

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077,  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB, VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: KARL KERN, PRAG.



16. Jahrgang

Samstag, 17. Oktober 1936

Nr. 242

## Investitionen für 5 1/4 Milliarden

Zum erstenmal veröffentlicht die Finanzverwaltung in einer eigenen Beilage zum Budget eine Uebersicht über sämtliche Investitionen, die im Budget der eigentlichen Staatsverwaltung sowie der staatlichen Unternehmungen und Fonds angeführt sind. Die Investitionen aus dem Ertrag der Wehranleihe werden summarisch mit drei Milliarden Kč angeführt. Es ergibt sich dabei folgendes Bild:

	Investitionen: Kč
Eigentliche Staatsverwaltung	299,139.700
Staatliche Unternehmungen	1.344,241.900
Staatliche Fonds	606,240.000
Aus der Wehranleihe	3.000,000.000
<b>Summe aller Investitionen</b>	<b>5.249,621.600</b>

Die Bedeckung dieser Riesensumme erfolgt allerdings nur zu 22,46 Prozent aus laufenden Budgetmitteln, bzw. aus eigenen Mitteln der staatlichen Unternehmungen und Fonds. Zum Rest müssen Anleihen, hauptsächlich die Wehranleihe, die Mittel schaffen. Ueber diese Bedeckung gibt folgende Aufstellung Auskunft:

	Kč
Aus Budgetmitteln	302,139.700
Aus eigenen Mitteln der Unternehmungen, bzw. aus dem Betriebsgewinn	554,680.900
Aus den laufenden Mitteln des Straßenfonds, des Meliorationsfonds und des Wasserwirtschaftsfonds	322,240.000
Aus der Wehranleihe	3.000,000.000
Aus sonstigen Anleihen, bzw. aus Vorschüssen aus der Staatskassa	1.070,561.000

## Französische Rückfragen in Brüssel

Paris. Nach einer Beratung des Ministerpräsidenten Léon Ducloux mit dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten Ivon Debois und mit den führenden Beamten des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten ist der Ducloux-Bericht mit dem britischen Außenamt in Fühlung getreten, um einen Ansichtsaustausch zu pflegen und um nach einer Angleichung dieser Anschauung gemeinsam vorzugehen. Die französische Regierung wird dann ohne Aufsicht der belgischen Regierung eine Note übersenden, in welcher sie um die Erläuterung und Präzisierung folgender Punkte ersuchen wird:

1. Die Teilnahme Belgiens an kommenden Verhandlungen betreffend die Sicherheit in West-Europa.

2. Die Teilnahme Belgiens an den sich aus dem Völkerbundspalte ergebenden Verpflichtungen.

3. Erläuterung des Standpunktes der belgischen Regierung gegenüber dem März- und April-Neberereinkommen des französischen und des belgischen Generalstabes betreffend die technische Zusammenarbeit.

An belgischen amtlichen Stellen wird erklärt, daß Belgien nach der Neutralitäts-Proklamation sich der internationalen Zusammenarbeit nicht zu verschließen gedenkt und namentlich an der Mitarbeit im Völkerbunde mitwirken wird. Die belgischen amtlichen Kreise machen gleichzeitig aufmerksam, daß in der Erklärung des Königs das Wort „Neutralität“ absichtlich nicht verwendet wurde und daß die neue belgische Politik eher mit der englischen Formel „no entanglement“, d. h. keine Kompromittierende Verpflichtungen“ zu bezeichnen sei.

An offiziellen französischen Stellen wird in Abrede gestellt, daß Frankreich eine förmliche Note an Belgien bezüglich der Königsrede vorbereite. Die Absendung einer solchen Note werde unterbleiben, falls die eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen in Paris und Brüssel einen günstigen Verlauf nehmen sollten.

## Der Staatsvoranschlag für 1937

Prag. Das Budget für 1937, das am Freitag der Nationalversammlung vorgelegt wurde, weist in seinen vier Hauptgruppen folgende Ziffern auf:

### I. Staatliche Hoheitsverwaltung:

	1937	1936
Gesamte Staatsausgaben	8.454,970.960	8.032,195.900
Gesamte Staatseinnahmen	8.456,499.080	8.033,531.000
Rechnungsmäßiger Ueberschuß	1,528.120	1,335.100

### II. Staatliche Unternehmungen:

Gesamte Ausgaben	7.472,199.500	7.230,396.750
Gesamte Einnahmen	8.349,805.380	7.973,722.750
Betriebsgewinne	1.468,046.150	1.443,530.200
Betriebsverluste	590,440.270	700,204.200
Investitionen:		
a) eigentliche	960,159.000	913,100.500
b) Erneuerung	416,495.400	391,817.500
Abfuhr an die Staatskassa	1.065,116.280	998,304.500

### III. Zuweisungen:

An die Selbstverwaltungskörper	1,792,171.000	1,617,493.000
Anteile der staatlichen Fonds:		
a) Straßenfonds	262,900.000	256,500.000
b) Meliorationsfonds	8,000.000	8,000.000
c) Wasserwirtschaftsfonds	8,650.000	8,650.000
Sonstige Zuweisungen:		
a) Fonds für kleine Branerzien	6,000.000	6,000.000
b) Exportinstitut	3,000.000	3,000.000
c) gewerbliche Fortbildungsschulen	3,000.000	3,000.000
d) Wohlfahrtsfonds der Finanzwache	450.000	—
Außerordentliche Zuweisungen:		
a) an die Kaschan-Oberberger u. Privatbahnen	188,920.600	179,938.400
b) für Arbeitslosenfürsorge:		
aus der Einkommensteuer	—	100,000.000
aus der Umsatzsteuer	550,000.000	550,000.000
<b>Summe aller Zuweisungen</b>	<b>2,823,091.600</b>	<b>2,732,581.400</b>

### IV. Verwaltung der Staatsschuld:

Staatsschuld insgesamt (Kapital)	46.784,508.636	40.933,673.851
davon:		
fundierte Schuld	28.007,410.669	23.311,608.940
nicht fundierte Schuld	8.597,673.000	7.461,710.000
auswärtige Schuld	8.149,424.967	8.160,354.911
Banknotenschuld	2.030,000.000	2.000,000.000
Laufende Ausgaben für:		
Zinsen	1.610,638.073	1.689,192.579
Amortisierung	83,295.366	292,233.844
Verwaltung	7,013.744	7,001.289
<b>Summe der laufenden Ausgaben</b>	<b>1,700,947.183</b>	<b>1,988,427.712</b>

## Attlee interveniert bei Eden

London. Das englische Außenministerium veröffentlichte Freitag abends eine Erklärung über den Besuch des Oppositionsführers Attlee bei Eden. In dieser Erklärung heißt es, daß Attlee die Befragung der Arbeiterpartei über die langsame Durchführung des Richtemissionsabkommens zum Ausdruck gebracht habe. Eden habe dargelegt, daß die Klagen der betroffenen Regierungen überwiesen worden seien. Er habe ferner die Öffnung ausgedrückt, daß es möglich sein werde, eine Ausschüttung in der nächsten Woche abzuhalten, um die Antworten der drei Regierungen zu erwägen.

## Ras Nassibu gestorben

Davos. Am Freitag verschied in Davos, wo er sich zur Kur aufhielt, Ras Nassibu, ehemaliger abessinischer Heerführer und Stammesfürst. Ras Nassibu hatte in der Schweiz vergebens Heilung von einem schon zu weit fortgeschrittenen Lungenerleiden gesucht.

## Poinische Sozialdemokratie für demokratische Wahlen

Warschau. Der Vollzugsausschuß der sozialistischen Partei hat den Beschluß gefaßt, eine großangelegte Aktion zugunsten der Ausschreibung von Parlamentsneuwahlen auf Grund einer demokratischen Wahlordnung zu organisieren.

Die sozialistische Partei Polens forderte ferner bei Behandlung der durch die Auflösung der sozialdemokratischen Partei in Danzig geschaffenen Lage die Regierung zu einer energischen Intervention zum Schutze der durch die Nationalsozialisten bedrohten Verfassung Danzigs auf, da nach ihrer Meinung die Verletzung der Danziger Verfassung unmittelbar auch die Interessen Polens auf dem Gebiete der Freistadt Danzig bedroht.

Berlin. (Havas.) Die im Ausland verbreiteten Gerüchte, wonach Reichszankler Hitler am Samstag eine Erklärung über die Rhein-Landbefestigungen abgeben werde, werden an amtlichen Stellen als eine Erzfindung bezeichnet.

Der Finanzminister hat dem Abgeordnetenhaus gestern einen Staatsvoranschlag für das kommende Jahr vorgelegt, der formal ausgeglichen ist. Ob die Republik im kommenden Jahr diesen Voranschlag einhalten und ob sie ohne Fehlbetrag wirtschaften wird, hängt von der wirtschaftlichen Entwicklung ab. In den letzten Jahren haben die durch die Krise und durch die Bedürfnisse der Landesverteidigung steigenden Ansprüche an den Staat bewirkt, daß die Rechnungsabchlüsse stets einen Fehlbetrag aufwiesen haben, der für 1935 nicht weniger als 1700 Millionen Kč betrug. Kommt eine bessere Konjunktur, dann wird sich das Defizit wesentlich verringern und wie können hoffen, daß die Budgetziffern werden eingehalten werden können. Auch eine Entspannung der Lage Europas würde der Konsolidierung unserer Staatsfinanzen sehr von Nutzen sein.

Von diesen Hoffnungen war der Finanzminister, waren seine Helfer und Berater erfüllt, als sie den Voranschlag zusammenstellten. Die Gesamtausgaben für 1937 sind um 422 Millionen Kč höher veranschlagt, weil man um dieselbe Summe höhere Staatseinnahmen erwartet. Es ist die Frage, ob diese Erwartungen des Finanzministers sich auch erfüllen werden. Am nur die bedeutendsten Posten zu nennen, erhofft sich die Finanzverwaltung eine Erhöhung der Einnahme der direkten Steuern von 1666 Millionen (1936) auf 1937,5 Millionen — darunter bei der Einkommensteuer von 990 auf 1145 Millionen, bei der allgemeinen Erwerbsteuer von 80 auf 94 Millionen, bei der besonderen Erwerbsteuer von 105 auf 155 Millionen —, bei der Umsatz- und Zugsteuer von 2418 auf 2551 Millionen und bei den Verbrauchssteuern von 1706,5 auf 1724,7 Millionen — nur bei den Zolleinnahmen sowie bei den Gebühren werden niedrigere Beträge erwartet. Dadurch konnten nun in einigen Ressorts die Ausgaben gesteigert werden, worüber das Wichtigste gesagt sei.

Große Beträge erfordert angesichts der europäischen Lage und der Notwendigkeit der Verteidigung der Demokratie das Heerwesen. Der Bedarf des Ministeriums für Nationalverteidigung wird mit 1800 Millionen veranschlagt (im Vorjahre 1340 Millionen), wozu noch Kredite in der Höhe von 438 Millionen (1936: 360 Millionen) kommen. Ebenso sind die Ausgaben für die Polizei (um 44,5 Millionen) und die Gendarmerie (um 1,6 Millionen), die zum Ressort des Innenministeriums gehören, gestiegen. Bemerkenswert unter den Posten dieses Ressorts ist auch der Wirtschaftskontrolldienst, dessen Ausgaben um 2,7 Millionen gestiegen sind, so daß die Behörden in die Lage versetzt werden, den Kampf gegen die unbegründete Verteuerung wichtiger Lebensbedarfsartikel zu führen. Erfreulich ist auch die Steigerung der Ausgaben des Ministeriums für Schulwesen und Volkskultur — es ist beinahe eine Milliarde, welche die Republik für Schule und Kultur ausgibt. Sowohl die Volksschulen (um 17,5 Millionen), als auch die Mittelschulen (um 7 Millionen), die Fachschulen (um 5 Millionen) und die Hochschulen (um 5,5 Millionen) sind höher bedacht als im Vorjahre, ebenso die Fürsorge für die Studenten und die arbeitslose Intelligenz (um 2 Millionen), die Kunst um 7,7 Millionen, wovon 5 Millionen mehr allein auf die Theater entfallen, und sonstige Kulturbedürfnisse um 3,3 Millionen mehr. — Was die wirtschaftlichen Ressorts betrifft, sind im Budget des Landwirtschaftsministeriums die Wasserwirtschaft um 8 Millionen, die landwirtschaftlichen Schulen um 841.000 Kč mehr bedacht, im Kapitel Handelsministerium die insbesondere für die jüdenbedeutenden Gebiete wichtige Förderung der Ausfuhr um 2,5 Millionen, die Gewerbebeförderung um 3,8 Millionen, die Förderung des Fremden- und Paderverkehrs — auch eine Angelegenheit, welche uns interessiert — um 2,5 Millionen, die Sozialfürsorge für die Gewerbebetreibenden um 0,5 Millionen, im Ministerium für öffentliche Arbeiten die Bauten für die zivile Staatsverwaltung um 11,5 Millionen stärker bedacht als im Vorjahre.

Ein besonderes Augenmerk sei der sozialen Fürsorge zuwenden. Das Gesundheitsministerium erhält um rund vier Millionen mehr als im vorigen Jahre, die auf Krankenhäuser und auf



den Ausbau des Gesundheitsdienstes bei den poli- tischen Aemtern einfallen, das Fürsorgeminis- terium bekommt um 22 Millionen mehr. Dieses Mehr entfällt auf die Sozialversicherung, weil die Zahl der Rentner steigt, auf die Jugendfürsorge (um 1,2 Millionen mehr als 1935), auf die Arbeitsvermittlung (um 6 Millionen), die Arbeitslosenversicherung (um 12 Millionen) und auf die Wohnungsfürsorge (um 15,8 Millionen mehr) — alles sehr erfreuliche Tatsachen. Die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung sind im Finanzgesetz bestimmt. Dasselbe legt fest, daß aus dem Ertrag der Umsatz- und Luxussteuer für Zwecke der Arbeitslosenversicherung 550 Millionen bereitgestellt werden. Das geschah auch im Vorjahre, nur daß im Budget für 1936 außerdem noch aus der Einkommensteuer 100 Millionen für diesen Zweck eingestellt waren. Der Finanzminister glaubt jedenfalls, daß infolge der zu erwartenden Wirtschaftslage die Summen, welche für Arbeitslosenunterstützung benötigt werden, geringer sein dürften. Die Arbeitslosen werden es gerne sehen, wenn sich die Hoffnungen des Ministers erfüllen werden, sie werden auf die Unterstützung gerne verzichten, wenn sie Arbeit bekommen werden. Es hängt nicht zuletzt von der Energie ab, mit der die Regierung ihre mit der Devalvation einge- leitete neue Wirtschaftspolitik durchführen wird, ob sich die Erwartungen der Finanzverwaltung erfüllen werden. Die Maßnahmen des Finanz- ministeriums in allen Fragen der Arbeitslosen- unterstützung werden von den sozialistischen Par- teien genau verfolgt werden müssen, das Mini- sterium für soziale Fürsorge, welches das zustän- dige Ressortministerium ist, wird da schon acht- geben, dafür bürgt dessen Leiter Minister Ing. Kelaš, der vom Minister Dr. Czech und den anderen sozialistischen Regierungsmitgliedern tatkräftig unterstützt wird.

In Verfolg der neuen Gesetze wird auch der Anteil der Selbstverwaltungskörper und der Fonds um 174,4 Millionen erhöht. Es ist nun zu hoffen, daß die Entschuldung unserer Gemeinden und Bezirke rascher vor sich gehen wird. An dem- selben Tage, da der Voranschlag vorgelegt wurde, hat auch die konstituierende Sitzung des Kuratoriums für die Entschuldung der Selbstverwal- tung Böhmens stattgefunden, möge dies das Signal für eine Arbeit sein, welche uns der Ge- sundung unserer Kommunalverwaltung näher- bringt.

Licht- und Schattenseiten weist die Gedarung unserer Staatsbetriebe auf. Um die Extreme an- zuführen: dem Reingehinn der Tabakregie im Betrage von 1278,5 Millionen steht ein Defizit der Eisenbahnen von 584,5 Millionen gegenüber. Wohl ist das Eisenbahndefizit um rund 100 Mil- lionen Kč geringer als im Vorjahre und es wird wohl bei gebesserem Wirtschaftsverlauf weiter sinken — dennoch stehen wir da vor einem be- deutlichen Problem der Staatswirtschaft, an das wir keinen Augenblick vergessen sollten. Eine eben- so große Sorge bildet — der Finanzminister selbst hat von einer „ernsten Sorge“ gesprochen — die Staatsschuld, die Anfang dieses Jahres nicht ganz 40 Milliarden, am 30. September aber schon 44,5 Milliarden, betragen hat und sich 1937 auf 46 bis 47 Milliarden Kč belaufen wird. Zinsen und Amortisation für 1937 werden mit rund 1700 Millionen veranschlagt, eine bessere Kon- junktur wird hoffentlich, wenn nicht zu einer Ver- minderung, so doch wenigstens zu einer Stabilis- zierung der Staatsschuld führen, vorausgesetzt, daß die europäische Lage gefahrloser wird als seit dem März dieses Jahres ist.

Die Hoffnung auf eine Besserung wenig- stens der Wirtschaftslage wird außer durch die zum Teil durchgeführten, zum Teil angekündig- ten Wirtschaftsmassnahmen der Regierung auch durch die erstmalig vorgelegte Uebersicht über die staatlichen Investitionen gestärkt. Dieselben be- laufen sich für 1937 auf die beachtenswerte Summe von 5249,6 Millionen, wovon vier Mil- liarden aus Anleihen stammen. Diese Investiti- onen sind die erste Etappe eines Dreijahresplanes

# Gedämpfter Optimismus des Finanzministers

## Wirtschaftliche Besserung evident / Anstelen der Staatsschuld / Staatsverteidigung wird auch weiterhin erhöhte Ausgaben erfordern

Finanzminister Dr. Kalaš leitete am Freitag vor vollbesetztem Haus den Staatsvor- anschlag mit dem üblichen Exposé ein, in dem er zwischen allzugroßem Optimismus und einem schwarzen Pessimismus die mittlere Linie einhielt. Er konnte eine ganze Reihe positiver Anzeichen für die stetige Besserung der Wirtschaftslage aufzählen. Demgegenüber verhehlte er nicht die Sorge über das starke Anwachsen der Staatsschuld um fast 5,8 Milliarden. Das zu einem Teil auf unumgänglich notwendige Maßnahmen zur Verteidigung des Staates zurückzu- führen ist, also auf Maßnahmen, die voraussichtlich auch noch spätere Budgets schwer be- lasten werden.

Das Investitionsprogramm, das für das kommende Jahr Arbeiten für 4 1/2 Milliarden vorsieht, bezeichnete der Minister als den ersten Teil eines Dreijahresplans der Regierung zur Bekämpfung des Arbeitsmarktes.

Die erwartete Stellungnahme zu den Staatsangestelltenforderungen blieb aus; der Mini- ster verwies diesbezüglich auf bevorstehende Erklärungen des Ministerpräsidenten.

In seinem Exposé betonte der Finanzminister darauf, daß in das heutige Budget nur die notwen- digsten Posten eingestellt wurden, um die Tragfähig- keit der Volkswirtschaft nicht zu tangieren und das finanzielle Gleichgewicht des Staates zu erhalten. Die Regierung legt das Budget schon jetzt, noch in der Sommerferien vor, damit das Parlament ge- nügend Zeit zu dessen Durchberatung habe.

Die wirtschaftliche Basis des Haushaltes befre- end, verweist der Minister zunächst auf die durch die letzte Abwertung geschaffene neue finanzielle und wirtschaftliche Basis, die der privaten und öffentlichen Wirtschaft eine feste Rekonstruktion gebe und zur Wirtschaftsbekämpfung beitragen soll. Die Wirtschafts- lage, sagte der Minister, weist eine allmähliche Besse- rung auf, was aus den Rissen des Außenhandels hervorgeht.

Der Umstand, daß in dem letzten Jahre das Aktivsaldo unserer Handelsbilanz verhältnismäßig nicht geringsten ist, hängt, wie bekannt, mit den er- höhten Bedürfnissen für die Staatsverteidigung und für die Wel- tung der Wirtschaft zusammen und wurde durch die außerordentliche Ein- fuhr von Rohstoffen hervorgerufen. Die wirtschaft- liche Aktivität zeigt sich in der erhöhten Erzeugung und Beschäftigung, ihr entspricht auch der erhöhte Verbrauch von Rohstoffen und die erhöhte Ver- steuerung von Waren. Die durch die Statistiken der Zentralstatistikbehörde und gemeinere Beschäfti- gung weist einen Anstieg von 128.000 Mehrver- sicherungen aus, was jedoch infolge des Populationszu- wachses in der Abnahme der Arbeitslosenquote nicht so stark zum Ausdruck kommt.

Der Minister verweist sodann auf die Ordnung des Geldmarktes und die diesbezüglich getroffenen Maßnahmen, wie die Errichtung des Reeskomps und Lombardinstitutes und die Konfiskation der Aus- landsforderungen und Wertpapiere, was eine durch- greifende Regelung der Zinssätze ermöglicht hat. Die autoritative Regelung der Zinssätze legt sich nicht nur ein, sondern es bilden sich sogar Bedingungen für billige und einen Kredit heraus. Der beste Beweis da- für sei die Plazierung der Staatsanleihe im Jahre 1936 zu 8 1/2 Prozent. Das organische und zielbewusste Vorgehen zur Ordnung des Geldmarktes hat auch den Boden für den glänzenden Er-

folg der Regierung, welcher vor allem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dient.

So stellt der Voranschlag für 1937 den Niederschlag der Erwartungen dar, die man von der kommenden Wirtschaftsentwicklung hegt. Wohl stehen wir vor einem Umbruch in der Entwick- lungslinie, ob und wie weit sich die Hoffnungen auf ein besseres Morgen erfüllen werden, hängt von der Vermunft der Regierungen des Auslan-

des, insbesondere der Großstaaten und von der Zielbewußtheit unserer eigenen Wirtschaftspolitik ab. Wir wünschen dem Finanzminister, daß seine Ziffern — besonders auf der Einnahmenseite — den kommenden Geschehnissen gegenüber stand- halten werden und uns allen wünschen wir, seine Worte mögen sich erfüllen, daß dieser Voran- schlag „ein Beweis der fortschreitenden Konsoli- dierung unseres wirtschaftlichen, ja unseres poli- tischen Lebens“ ist.

folgender Staatsverteidigungsa- nleihe vorbereitet.

Die Finanzverwaltung beabsichtigt in absehbarer Zeit den Zinsendienst des Staates durch die Errich- tung einer Amortisationskasse auf feste Grundlagen zu stellen, wodurch der Zinsen- und Amortisationsdienst der Staatsschuld gesichert werden wird.

Die allmähliche Besserung der Wirtschaftslage zeigt sich auch in einer mäßigen Besserung der Staatsfinanzen. Allerdings darf man sich keinen il- lustrischen Hoffnungen hingeben, denn ein allzu großer Optimismus wäre un- so lohniger begründet, wenn wir uns das Anwa- chsen der Staatsschuld infolge der Krisenjahre und der neuen Aufgaben, die uns im Hinblick auf die notwendige Staatsverteidigung erwarten, vor Augen halten.

Eine Neuheit in formaler Hinsicht ist unter anderem die Uebersicht, die als Beilage dem Notiz- bericht beigelegt ist, in der die Kredite für öffent- liche Bauten und Arbeiten aufgeführt werden. Diese machen im Jahre 1937 5250 Millionen Kč aus. Diese Uebersicht bildet den ersten Teil des drei- jährigen Regierungsprogramms zur Bekämpfung des Arbeitsmarktes.

In seinen weiteren Darlegungen führte der Minister die Hauptziffern des vorgeschlagenen Budgets an, wobei er einzelne Posten besonders hervorhebt.

Was die Ausgabenseite betrifft, könne das Verwaltungsbudget nach Ansicht des Ministers als aussergewöhnlich angesehen werden. Von den Einnahmen entfallen auf Personalausgaben 4314 Millionen, was einen Anstieg von 250 Millionen gegenüber dem Vorjahre bedeutet.

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus müsse bei der grundsätzlichen Beurteilung der Ausgaben- seite das Prinzip der Stabilisierung der Staatsausgaben hervorzuheben werden. Ihr Maßstab ist durch die Zeit unseres Steuerwesens gegeben. In dieser Richtung erklärte Dr. Kalaš, Er würde sich nicht darauf zu verweisen, daß die steuer- liche Belastung sowohl bei den direkten als auch bei den Verbrauchssteuern, hoch ist. Das macht es der Budgetverwaltung zur erhöhten Pflicht, dafür zu sor- gen, daß die Staatsausgaben nicht über die

Grenzen der Tragfähigkeit der Volkswirtschaft hinauszutreiben.

Für die Finanzwirtschaft der autonomen Ver- bände ist in dem neuen Budget die Tatsache wichtig, daß die Anteile an Staatssteuern und Abgaben für die Zwecke der Selbstverwaltung und der Fonds er- höht wurden.

Eine ernste Sorge ist das Anwachsen der Staatsschuld in der Zukunft, mit welcher im Hinblick auf die erhöhten Bedürfnisse der Staatsverteidigung, die eine weitere Erhöhung der Ausgaben erforderlich machen werden, gerechnet werden muß.

Der Minister kam auch auf die Frage des Ver- sonalaufwandes zu sprechen, wobei er auf seine im Juni im Senat gehaltenen diesbezüglichen Ausführungen zurückkam, die unrichtig, als gegen die gerechten Forderungen der öffentlichen Beamten ge- richtet, ausgelegt wurden. Er habe sich nicht gegen sie gestellt und konnte sich auch nicht oonen sie stellen. Es wäre jedoch nicht im Interesse der öffentlichen Angestellten, wenn die Finanzverwaltung ohne Rücksicht auf die Gesichtspunkte der wirtschaftlichen Tra- gbarkeit geleitet würde, da nur im Rahmen einer geordneten Staatswirtschaft der rechte Anteil der öffentlichen Beamten an dem gesamten Nationaler- kommen verteilt werden kann.

Als beschränkte mich, sagte der Minister, auf diese kurze Erläuterung, da sich Ministerpräsident Doktor Šobla vorbehalten hat, über die Frage der öffent- lichen Beamten im Verlaufe der parlamentarischen Verhandlung des Budgets zu sprechen.

Ein ernstes Problem sei schließlich die Ar- beitslosenfrage, der am besten durch Be- schaffung von Arbeitsgelegenheit begegnet werden könne. Auch werde eine richtige Statistik der tatsäch- lich Arbeitslosen und Unterstützungsbedürftigen ange- legt.

Trotz aller Schwierigkeiten, schloß der Minister, sei das Budget ein Beweis der fortschreitenden Kon- solidierung unserer Wirtschaft, ja auch des politischen Lebens. Durch gemeinsame Arbeit aller Komponenten des staatlichen Organismus werden wir zu einem besseren wirtschaftlichen Morgen gelangen und da- durch die demokratischen Grundlagen dieses Staates befestigen.

Vorher hatte das Parlament die Regie- rungsvorlagen über Titel und Orden sowie über die Staatsflagge in beiden Lesungen angenommen. Der Referent Such hat in seinem Schlußwort noch zu der Rede des Herrn Vize erklärt, daß Form und Inhalt dieser Rede ihn von der Verpflichtung entheben, darauf näher einzugehen. Er gab den Herrn von der Sed den bringenden Rat, nicht nur vom Staat zu reden, sondern sich auch öffentlich frei zu ihm zu be- kennen und begeistert für ihn zu ar- beiten.

Nach Erledigung einiger Immunitäten tour- de die Wahl von 16 Mitgliedern und ebensoviel Erfahrmännern des Ständigen Ausschusses vorge-

48  
**Tommy Barbox macht Revolution**  
Roman von Fritz Bondy  
Die Türe ging auf, und die gute, dicke Frau Rivadeneira erschien. Es war jubel für sie, all diese Aufregungen. Sie pflegte um diese Stunde noch in ihrem Liegestuhl auf der Veranda zu lie- gen und den „Dienst am Stunden“ den jüngeren Familienmitgliedern zu überlassen. Sie schälte sich Lust zu und ließ sich aufatmend in den hef- tigen Inarennden Liegestuhl fallen. Wie schön, daß dem Rodriguez nun doch nichts geschah! Und daß Pablo, ihr Pablo, nein, auch sein Pablo, der Metter war! Der gute Junge! Jetzt brauchte sie kein Geheimnis mehr daraus zu machen! Jetzt sollte es Rodriguez auch wissen.  
Rodriguez war leise hinter sie getreten.  
„Keine Angst“, flüsterte er, „ich bin es“.  
Frau Rivadeneira konnte doch einen ganz schwachen Ausschrei nicht unterdrücken. Als sie Rodriguez sah, fuhr sie mit der Hand nach ihrem festig klopfenden Herzen.  
„Oh, Don Venito“, es war ihr, als ob sie einundzwanzig Jahre jünger wäre, und der junge Abvokat Rodriguez wie gewöhnlich abends zu ihr läme.  
„Wo ist Fulvia?“ fragte er leise.  
„Frau Fulvia?“ Sie ist in ihrem Zimmer natürlich. Oh, wie wird sie sich freuen! Noch keinen Schritt war sie aus dem Haus! Nein, so eine Frau!“ Sie blickte ihn zärtlich an.  
„Kann ich zu ihr, ohne daß man mich be- merkt?“  
„Gewiß, gewiß“, Frau Rivadeneira war mühsam aufgestanden und führte Rodriguez durch den Garten um das Haus herum. „Und Pablo?“

Ist er nicht ein guter Junge? Sofort als die ersten Nachrichten da waren, hat er Sie befreit.“  
Der Präsident war stehen geblieben.  
„Pablo? Pablo hat mich nicht befreit; er war abends bei mir, schien mir helfen zu wollen, aber das konnte er wohl nicht.“  
Jetzt war es an Frau Rivadeneira, erstaunt zu sein.  
„Natürlich konnte er es. Und wie sollte er nicht? Er weiß doch...“ Sie lächelte voll Hin- gabe und Geheimnis. „Was weiß er?“  
Mariposa trat ganz nahe an ihren Rodriguez heran.  
„Sie haben es nie geahnt? Erinnern Sie sich doch! Pablo ist jetzt zwanzig Jahre alt. Und beinahe einundzwanzig Jahre sind es her, seit wir beide, Sie und ich...“  
Rodriguez verstand.  
„Pablo ist mein Sohn“, fragte er.  
Mariposa konnte nur verschämt niden, so gerührt war sie.  
Auch Rodriguez blieb ein paar Sekunden in Gedanken und sah seine Wespeltein an. Es fiel ihm nicht ein, an ihren Worten zu zweifeln. Er hatte also einen Sohn! Manchmal hatte er sich einiam gefühlt, oft sogar hatte er sich einen Sohn gewünscht. Er hatte auch daran gedacht, daß viel- leicht Fulvia... er wollte doch nur noch für sie leben... ein Kind von Fulvia...  
Pablo hatte er nie gekannt, gewiß nie Bewußt gesehen, erst die Revolution hatte ihn mit dem jungen Menschen zusammengebracht. Aber er hatte ihn kaum näher beachtet, sein Urteil war ziemlich schnell fertig gewesen. Als er sah, daß Pablo geneigt war, sich auf seine Seite zu schla- gen, hatte er überlegt, Pablos Mutter wegen den Jungen heranzubilden zu lassen. Und nun war es sein eigener Sohn! Irrendwelsche Verän- derungen seiner Gefühle Pablo gegenüber konnte er nicht feststellen. Aber die Erinnerung an jene Zeit vor einundzwanzig Jahren war stark genug, daß er Pablos Mutter gut zulaschelte.

„Ja... das ist allerdings eine Ueber- raschung... er ist ein hübscher Bursche.“  
Frau Rivadeneira's Augen glänzten.  
„Nicht wahr? Ein Bild von einem Jungen! Und so hübsch... ganz wie... ganz wie sein Vater... wenn er einmal in die richtigen Hände gerät...!“  
„Und er wollte mich befreien?“  
„Er hat es mir nur ganz schnell erzählt, weil er Eile hatte; aber er wußte, wie ich um Ihr Leben zitterte... denken Sie, fünftausend Bauern marschieren hierher... und die Schiffe sollen schon morgen fort...“  
Rodriguez war erregt. Daß auf dem Lande ein Aufstand ausbrechen würde, hatte er schon angenommen und beinahe befürchtet. Aber die Schiffe...  
„Von wem weißt Du das von den Schiffen?“  
„Der Mann von der Zeitung... Herr Barbox war da, der hat es erzählt. Und sie sind gleich miteinander gegangen, um Sie zu be- freien.“  
Tommy Barbox? Rodriguez hatte Barbox bei Beginn der Revolution gesehen, und seine Rolle war ihm ziemlich klar geworden. Aber Rodriguez war ein viel zu erfahrener Politiker, um von einer Gefinnungsänderung Tommys überrascht zu sein oder sie ihm nachzutragen. Auch die Gründe vermochte er leicht zu erraten. Zwei Interventionen waren doch zu belastend, man hatte eben bei der einen Revolution seine Rech- nung gefunden, nun blies man die andere ab. Die Revolution war nun einmal eine der Verlehrs- formen zwischen dem großen und dem kleinen Nachbarn. Aber jetzt sah er eine andere Gefahr: den Bürgerkrieg. Die Bauern und Landarbeiter kamen morgen, in der Stadt waren noch die Par- teigänger von Amarias. Es gab bestimmt Un- ruhen. Das mußte vermieden werden, sonst fand man gar zu bequem einen neuen Grund zum Ein- greifen und diesmal endgültig. Es gelang ihm nicht, sich einzureden, daß das alles ihn nichts

mehr anging, daß er jetzt Fulvia holte und mit ihr fortziehe. Nein, erst mußte er wohl sein Land wieder in Frieden wissen. In einem Gemisch von Stolz und Bedauern erkannte er, daß doch nur er Ruhe zu schaffen vermochte... nun, er versahob die Erfüllung seines Traumes wech- mütig um einige Wochen; vielleicht durfte Fulvia auch in dieser Zeit um ihn sein...  
Er ging so schnell, daß Frau Rivadeneira ihm kaum folgen konnte. Durch den Hinter- eingang betrat sie das Haus und stiegen in das zweite Stockwerk hinauf, während aus den Empfangszimmern Gelächter und Quietschen tönte.  
„Die Offiziere“, erklärte Frau Rivadeneira, „die Armen, sie haben solange nichts zu trinten gegriegt.“  
Unterdessen waren sie oben angekommen.  
„Das ist das Zimmer.“  
Rodriguez stürzte, ohne zu Kopfen, auf die Türe zu; es war alles dunkel.  
„Fulvia, Fulvia“, rief er halblaut.  
Aber es antwortete niemand, und als er das Licht andrehte, sah er das Zimmer leer, das Bett unberührt. Er wendete sich zu Frau Ri- vadeneira, die ganz erschrocken dreinstarrte.  
Sie schlug die Hände zusammen.  
„Oh heilige Mutter Gottes von Guade- loup!“ ächzte sie.  
„Was ist da geschehen? Wo ist sie?“  
„Oh, Don Venito... vergehen Sie... ich kann nichts dafür... ich bin unschuldig... ich habe ihr abgeraten...“  
„Aber reden Sie doch... wovon haben Sie ihr abgeraten... wo ist sie?“  
Frau Rivadeneira konnte kaum sprechen. Sie deutete auf den Fußboden.  
„Da unten... da steckt er... der schlechte Mensch... der Schurke... und sie wollte zu ihm gehen...“  
„Was...? Zu Amarias?“  
[Fortsetzung folgt.]



nommen. Von unserer Partei wurde Genosse T a u b zum Mitglied gewählt; der Bund der Landwirte und die Christlichsozialen stellen je einen Erfahmann (Bierhut und Dr. Luschka).

Nach der Plenarsitzung trat der Budgetausschuß zusammen, um die Referate über die einzelnen Budgetkapitel zu verteilen. Zum Generalreferat wurde der tschechische Sozialdemokrat M e m e s gewählt. Als einziger Deutscher hat Genosse T a u b — ebenso wie im Vorjahr — das Referat über das Kapitel II (Geschlechtskörper) übernommen. Erst am 3. November um 15 Uhr tritt der Ausschuß neuerdings zusammen; in dieser Sitzung wird durch ein Referat des Generalreferats über die Generaldebatte über das Budget eröffnet werden.

Nach dem Referat des Abgeordneten Grün wurde die Novelle zum Gesetz über die Lieferanten-Kassenheine, wodurch die Höchstgrenze für den gleichzeitigen Umlauf an solchen Kassenheinen von 600 auf 1200 Millionen erhöht wird, angenommen.

### Die wichtigsten Steuern und Abgaben:

	1937	1936
Einkommensteuer	1.310,938.400	1.170.000.000
Militärsteuern	8.000.000	10.000.000
Allgem. Erwerbsteuer	94.000.000	80.000.000
Besond. Erwerbsteuern	155.000.000	105.000.000
Grundsteuern	106.450.000	108.417.000
Gaußsteuern	220.989.000	177.245.000
Rentensteuer	178.000.000	175.000.000
Dividendensteuer	50.000.000	—
Antikennensteuer	21.000.000	20.250.000
Steuer von höh. Dienstbezügen	9.000.000	8.156.000
Verzugszinsen	210.000.000	210.000.000
Umsatz u. Zugsteuer	2.550.946.000	2.417.946.000
Verzugszinsen	50.500.000	47.500.000
Zölle	782.352.900	787.542.500
Pollgebühren	847.100	875.500
Verzugszinsen	3.100.000	3.182.000
Spiritussteuer u. Nebengebühren	397.336.000	397.032.000
Defesteuer	50.000.000	48.000.000
Zuckersteuer	605.000.000	600.000.000
Mineralölsteuer	210.000.000	200.000.000
Brennstoffsteuer	56.000.000	56.100.000
Glühbirnensteuer	23.000.000	23.000.000
Effektsteuer	8.000.000	8.000.000
Wappsteuer	8.000.000	8.000.000
Kunststoffsteuer	34.000.000	34.000.000
Schamweinsteuer	2.000.000	2.500.000
Getränksteuer	38.000.000	36.800.000
a) a. b. Lande	8.000.000	9.200.000
b) i. b. Städten	386.461.000	352.000.000
Biersteuer	386.461.000	352.000.000
Fleischsteuer	97.500.000	98.100.000
a) a. b. Lande	24.500.000	26.900.000
b) i. b. Städten	24.500.000	26.900.000
Verkehrssteuer etc.	26.900.000	27.000.000
Kohlensteuer	162.000.000	161.200.000
Stempel	271.000.000	270.000.000
Rechtsgebühren	923.000.000	950.000.000
Taxen	849.600	900.000
Fahrtkartensteuer (Eisenbahn)	145.000.000	140.000.000
Frachtf. der Privatbahnen*	4.800.000	4.500.000
Gebäudesteuer	3.200.000	4.000.000
Fahrtkartenabgabe (Eisenbahnen)	70.000.000	70.000.000
Fahrtkartensteuer (Autobusse)	16.500.000	15.000.000
Steuern v. Telefongebühren	29.050.000	29.050.000
Gebühr. f. Amtshandlungen	50.000.000	48.000.000
Salzmonopol	43.000.000	43.000.000
Süßholzwahlmonopol	3.200.000	3.000.000
Explosivstoffmonopol	10.000.000	10.000.000

\*) Die Transportsteuer der Staatsbahnen wird diesen zur Deckung des Defizits überlassen.

### Schwere Strafen gegen Preistreiber

Das Polizeigericht in Kaschau verurteilte am Freitag drei weitere Kaufleute wegen ungebührlicher Verteuerung von Nahrungsmitteln. Der Großkaufmann Ignaz Winter wurde wegen Verteuerung von Reis zu z w e i M o n a t e n G e f ä n g n i s und 20.000 Kč Geldstrafe, Barbara Ryfka und Juraj Rehal wurden zu je 500 Kč Geldstrafe wegen Verteuerung des Eierpreises verurteilt. Die verteuerten Waren wurden in den Geschäften der Verurteilten beschlagnahmt und verfallen zugunsten des Staates.

## Das Budget der eigentlichen Staatsverwaltung

	Ausgaben		Einnahmen	
	1937	1936	1937	1936
Präsident der Republik	16,732.700	14,941.000	2,731.700	2,736.600
Gesetzgeb. Körperschaften	36,102.700	36,102.800	170.000	182.000
Ministerratpräsident	38,433.200	37,210.100	10,627.000	13,077.000
Minister	132,248.100	132,730.100	7,101.000	6,080.000
Nationalverteidigung	1.360,000.000	1.340,000.000	7,980.000	7,354.800
Innere	773,719.000	714,740.100	9,965.900	3,993.300
Justiz und Oberster Gerichtshof	282,012.900	278,632.300	11,223.200	11,243.400
Unifizierung	2,605.300	1,896.100	—	—
Oberstes Verwaltungs- u. Wahlgericht	6,084.300	6,144.600	65.100	64.000
Schule	997,885.000	944,766.600	40,811.000	77,486.900
Landwirtschaft	199,267.700	195,329.200	25,770.400	23,553.800
Handel	42,672.300	36,825.400	17,271.900	13,930.400
Leibentl. Arbeiten	549,526.400	475,839.800	92,979.100	105,660.700
Post*	12,873.100	11,760.700	12,873.100	11,760.700
(Eisenbahn*)	22,627.900	21,184.000	22,627.900	21,184.000
Fürsorge	878,213.100	856,042.600	21,939.200	24,077.000
Gesundheit	160,474.000	156,356.800	39,237.500	37,027.100
Pensionen	1.004,396.400	926,677.500	188,150.000	174,974.500
Finanzministerium	1.931,983.060	1.837,975.200	7.944,975.080	7.499,144.800
Oberstes Kontrollamt	7,113.800	7,040.100	—	—
<b>Summe:</b>	<b>8.454,970.960</b>	<b>8.032,195.900</b>	<b>8.456,499.080</b>	<b>8.033,531.000</b>

\*) Nur die Kosten der Zentralverwaltung (Ministerium).

### Die Einnahmequellen des Budgets

Die Einnahmenseite des Budgets der eigentlichen Staatsverwaltung zeigt folgende Konstruktionen:

	1937	1936
Ertrag d. Staatsbetriebe*)	1.099,964.080	1.030,952.000
Direkte Steuern	1.937,517.800	1.685,934.600
Umsatzsteuer	733,500.000	647,500.000
Zölle	751,500.000	756,500.000
Verbrauchssteuern	1.724,736.000	1.706,505.000
Stempel, Rechtsgebühren u. Verlehrssteuern	1.513,399.600	1.531,450.000
Monopole	56,200.000	56,000.000
Sonstige Verwaltungseinnahmen	639,681.600	638,659.400
<b>Summe</b>	<b>8.456,499.080</b>	<b>8.033,531.000</b>

\*) Einschließlich der Beiträge der Post- und Staatsbahnen für ihre zentralen Verwaltungen (Ministerien).

### Das Finanzgesetz

Das Finanzgesetz für 1937 unterscheidet sich von seinen Vorgängern nur in wenigen Punkten. Die üblichen Bestimmungen über die Investitionen der Staatsunternehmungen, beziehungsweise deren Deckung bleiben gleich, ebenso hinsichtlich der Zuweisungen an die Selbstverwaltungskörper. Nur die Ziffern ändern sich in gewissen Grenzen. Die Ueberweisungen für Arbeitslosenfürsorge aus der Einkommensteuer entfallen, so daß diese außerordentlichen Zuweisungen von 650 auf 550 Millionen gekürzt erscheinen; hierzu kommt noch ein Betrag von 5,480.000 Kč aus den laufenden Mitteln des Fürsorgerefforts. Die Kürzungen der Zuweisungen an die verschiedenen Fonds für Rekonstruktion, wasserwirtschaftliche Bauten, und für die Elektrifizierung des flachen Landes bleiben aufrecht. Die Unifizierung des größten Teiles der inneren Anleihen hat es mit sich gebracht, daß für Amortisationen der Staatsschuld für das kommende Jahr im wesentlichen nur die Auslandsanleihen in Betracht kommen. Die normale Amortisierung der Unifizierungs- und der Wehranleihe beginnt programmgemäß erst 1938.

Die Kreditgarantie von 50 Millionen für Anleihen von Selbstverwaltungskörpern, die nur auf diese Weise ihre Quote für Investitionsarbeiten aufbringen können, bleibt auch für 1937 aufrecht, ebenso eine Kreditgarantie in derselben Höhe zur Aufrechterhaltung des Betriebes notleidender Industrieunternehmungen. Die Garantie zur Beschaffung anderer im öffentlichen Interesse unbedingt notwendiger Bedürfnisse wird von 150 auf 80 Millionen herabgesetzt, weil inzwischen die Druckerladenfrage definitiv geregelt wurde und der Staatsbeitrag per 90 Millionen im ordentlichen Budget verrechnet ist. Aus dem Erträgnis der Wehranleihe können 438 Millionen zur Ergänzung des Materials der Militärverwaltung (Kapitel 5) verwendet werden. Der Beitrag von 315 Millionen für den Rüstungsfonds entfällt diesmal, weil die außerordentlichen Ausgaben für die technische Ausrüstung der Armee ohnedies aus der Wehranleihe gedeckt werden. Die 60-Millionen-Rate für den Ausbau der Hochschulen wird auf 15,9 Millionen herabgesetzt, die analoge Rate für den Bau von Minderheitsschulen von 28 auf 15 Millionen.

## Die Abwehrfront festigt sich

### Kleinere Erfolge der Regierung Toledo unter schwerem Feuer

Madrid. (Gavas.) Der amtliche Kriegsbericht der Madrider Regierung besagt:

In den östlichen und mittleren Abschnitten werden noch kleinere Vorrückungen der Regierungstruppen gemeldet, welche ihre Abwehrposition befestigten. — Die Regierungstruppen in Oviedo besetzten das Gebäude der Zivilregierung, das Rathaus sowie das Gebäude des sozialistischen Blattes „Avance“. — Republikanische Artillerie bombardiert zur Zeit intensiv die Kasernen „Belago“.

An der aragonischen Front haben Regierungstruppenabteilungen den Angriff der Aufständischen im Barcares-Abschnitt zurückgeschlagen und haben dem Feinde empfindliche Verluste zugefügt, welcher mehr als hundert Tote auf dem Kampfplatz zurückließ. Regierungstruppen besetzten dort zehn eine ausgezeichnete strategische Position bildende Hügel. Im Abschnitte bei Tardienta setzten die Regierungstruppen ihren Vormarsch fort. Flugzeuge bombardierten die Positionen der Aufständischen bei Queca.

An der mittleren Front im Abschnitte Navarrel und Gebreros wird der Druck der aufständischen Truppen fortgesetzt, jedoch durch den festen Widerstand der Regierungstruppen aufgehalten. In der Zone Navas in der Provinz Avila haben Regierungstruppen den Angriff der Kavallerie der Aufständischen zurückgeschlagen. Im Tage-Abschnitt zerstreuten Regierungstruppen eine starke Abteilung der Aufständischen,

welche im Abschnitte Oñas Sargos in der Provinz Tolosa operierten.

Toledo. (Neuter) Wie der Korrespondent des Blattes „Diario Noticias“ berichtet, gestaltet sich das Leben in Toledo immer unerträglicher. Die Batterien der Regierungstruppen haben die Stadt in der Nacht auf Freitag unaufhörlich beschossen, wobei eine Anzahl von Personen getötet wurde. Ein Großteil der Einwohner ist in die Keller geflüchtet. Außer den Opfern der nächtlichen Beschüßung wurden auch zahlreiche Fremdenlegionäre getötet, die in jeder Nacht geheimnisvollen Schüssen zum Opfer fallen, welche das einemmal auf den Dächern der Häuser und dann wieder in den verschiedenen Schlußwinkeln der dunklen Straßen im Hinterhalt liegen.

### Caballero — Kommandant der Wehrmacht

Madrid. (Gavas.) Ministerpräsident Largo Caballero ist zum Oberkommandanten der bewaffneten Macht ernannt worden. Largo Caballero schuf ein Generalkommissariat für Kriegswesen, das die politische und die soziale Kontrolle über die bewaffnete Macht ausüben und die Verbindung zwischen dem Kommando und den kämpfenden Truppen herstellen soll. Dieses Amt wurde dem Außenminister Alvarez del Vayo übertragen.

## Das Budget der wichtigsten Staatsbetriebe

	Jahr	Ausgaben	Einnahmen	Investitionen*)	Betriebsergebnisse	Betriebsabgänge
Tabakregie	1937	677,894.350	1,956,554.500	13,742.500	1,278,660.150	—
	1936	701,142.100	1,979,680.700	12,340.000	1,278,538.600	—
Staatslotterie	1937	108,589.400	130,916.500	30.000	22,327.100	—
	1936	105,203.000	126,928.900	10.000	21,725.900	—
Post	1937	1,217,795.200	1,265,882.000	149,977.000	48,086.800	—
	1936	1,215,306.200	1,247,723.000	160,783.000	32,416.800	—
Postsparkasse	1937	106,573.000	122,584.000	6,700.000	16,011.000	—
	1936	106,215.000	122,750.000	3,700.000	16,535.000	—
Staatsbahnen	1937	4,063,995.500	3,479,411.100	1,077,942.300	—	584,584.400**)
	1936	4,001,532.500	3,305,060.300	1,033,102.600	—	696,472.200
Staatsgüter und Forste	1937	561,946.500	595,500.900	50,832.900	33,554.400	—
	1936	526,715.900	560,000.000	48,692.000	33,284.100	—
Staatliche Berg- und Hüttenwerke	1937	596,445.600	655,245.600	52,100.000	58,800.000	—
	1936	440,425.200	497,850.100	35,195.500	57,424.900	—
Militärflugzeugfabrik	1937	24,491.300	25,047.000	518.500	555.700	—
	1936	32,028.000	33,080.000	1,221.000	1,052.000	—
Militärische Forste	1937	31,612.600	38,405.900	14,488.400	6,793.300	—
	1936	22,927.400	22,984.500	1,201.300	57.100	—
Staatliche Bäder	1937	15,975.800	12,532.200	2,735.000	—	3,443.600
	1936	14,244.700	11,954.400	4,720.000	—	2,290.300
Staatsdruckereien	1937	20,958.300	22,123.800	1,866.000	1,165.500	—
	1936	20,010.000	20,952.400	493.000	942.400	—
Tschechoslowakisches Preßbüro	1937	9,445.100	8,046.100	700.000	—	1,399.000
	1936	8,976.500	7,573.900	165.000	—	1,402.600
gesamte Staatsbetriebe	1937	7,472,199.500	8,349,805.380	1,376,654.400	1,468,046.150	590,440.270
	1936	7,230,396.750	7,973,722.750	1,304,918.000	1,443,530.200	700,204.200

\*) Einschließlich der Ausgaben für Erneuerungen

\*\*\*) Davon aus der Staatskasse zu decken: 1937: 390,000.000 1936: 434,442.200



# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Mauthner-Konzern und seine „berechtigten“ Forderungen

Die 1300 Arbeiter und Angestellten des Betriebes Mauthner, Grünwald, die am 12. Juni d. J. in den Streik traten, haben bei den mit der Firma gepflogenen Verhandlungen den Konfliktstoff beseitigt, der Anlaß zur Arbeitsniederlegung war. Der Betrieb müßte also sofort laufen, wenn der Konzern, resp. die Fivno-Bank nicht auch an dem Elend ihrer Arbeiter, welche jetzt circa 18 Wochen ohne Einkommen sind, noch Extravorteile erzielen wollte.

Die Firma stellt solche neue Forderungen, die von der Grünwalder Arbeiterschaft nicht erfüllt werden können, damit sie der Öffentlichkeit vorheucheln kann, die unzulässige Arbeiterschaft verhindert die Betriebsaufnahme. Damit aber auch für den Fall, als die Arbeiterschaft alle neu aufgestellten Forderungen erfüllen würde — 10 Prozent Lohnabbau und Berechtigung der Firma zur Abfuhr von 25.000 kg. Garn und der gesamten Fertigung — der Erfolg aus den eingeleiteten Extragehäften nicht verloren geht, wird erklärt, „der Betrieb wird auch dann, wenn wir uns mit der Arbeiterschaft vollständig geeinigt haben, erst aufgenommen, wenn die Regierung unsere Wünsche erfüllt“.

Der Arbeiterschaft gegenüber müssen die Herren des Konzerns und die Vertreter der Fivno-Bank ja nicht rücksichtsvoller sein und erklären, daß sie wissen, daß die Grünwalder Arbeiter ja wieder schuld daran seien, daß die Firma an die Regierung Forderungen zu stellen habe, noch seien diese Forderungen aus dem Grünwalder Betriebe erwachsen. Vor der Öffentlichkeit aber zeigt der Mauthner-Konzern — Fivno-Bank — ein merkwürdiges großes Schamgefühl und selbst den Gewerkschaften, die für die „berechtigten“ Forderungen des Konzerns eintreten sollen, wird nicht verheimlicht, was derselbe denn eigentlich von den Regierungsstellen wünscht; nur eintreten für die Forderungen der armen Fivno-Bank sollen alle

und dann, vielleicht... später... wenn alles erfüllt ist, könnte der Betrieb in Grünwald aufgenommen werden.

Am 13. Oktober sprach in Prag eine Deputation der Bürgermeister des Gablonz-Tannwalder Bezirkes im Auftrag von 32 Gemeinden bei sechs Ministerien vor und überreichte ein Memorandum, in welchem gegen das ungeschörlige Vorgehen des Konzerns protestiert und die Wiederaufnahme des Betriebes verlangt wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde ein kleiner, wahrscheinlich der nebensächlichste Teil der Firmenwünsche an die Regierung bekannt, und zwar verlangt sie unter anderem:

für ihre Rohmaterialtransporte nach Rybárpole 70 Prozent Herabsetzung der Frachttarife, für alle ihre Exporte 50 Prozent Herabsetzung und für alle Frachttransporte zwischen den eigenen tschl. Betrieben sowie für die Kohlentransporte die gleiche Ermäßigung.

Unbekannt ist, ob die Firma und die Kreise, welche die Wünsche der Firma vertreten, gleichzeitig die Forderung gestellt haben, daß der übrige Teil der Textilindustrie eine entsprechende Erhöhung der Frachttarife in Kauf zu nehmen hat, damit der Mauthner-Konzern, resp. die Fivno-Bank ihren, infolge der Wirtschaftskrise so abgehärmten Interesseninhabern, endlich ein befriedigendes Einkommen aus ihren so viel Sorgen verursachenden Aktienbeiträgen zulassen kann!

Die Gemeinden des Gablonz-Bezirk haben sich mit der Grünwalder Arbeiterschaft solidarisch erklärt und für Montag, den 26. Oktober 1936, eine große Volkskundgebung nach Gablonz einberufen, um nochmals in der Öffentlichkeit das verwerfliche Spiel, das hier ein mächtiger Konzern mit der Arbeiterschaft treibt, aufzuzeigen und an alle Regierungsstellen neuerlich das Ersuchen zu richten, allen Einfluß für die endliche Wiederaufnahme des Grünwalder Betriebes geltend zu machen.

## Plötzlicher Bedarf an Arbeitskräften ...

In den letzten September-Tagen — also fast vor Inkrafttreten der Verordnung über die Arbeitsvermittlung (1. Oktober) — zeigte sich bei etlichen Unternehmern plötzlicher Bedarf an Arbeitskräften! So stellte beispielsweise ein großer Betrieb in M i l d e n a u zu Ende September noch rasch einige Arbeitskräfte ein; nicht etwa aber, wie man vermuten sollte, arbeitslose Leute, sondern K o l p o r t e u r e r „Zeit“ und des „Kamerad“. Das wirkt um so eindeutiger, als zur selben Zeit einige junge Arbeiter, die früher in diesem Betrieb beschäftigt waren, vom Militärdienst heimkehrten, aber keine Arbeit fanden! Aus einem anderen Betrieb, in M i e m e s, wird uns berichtet, daß dort am 27. und 28. September ungewöhnlich ein so großer Bedarf an Weberinnen eingetreten sei, daß der Chef mit dem Auto in G r o t t a u Arbeiterinnen für den Mieser Betrieb suchen ließ! Und schließlich wissen wir von einem Betrieb in

C h e r s d o r f, der seinen Arbeitern den Lohn bis zu einem halben Jahre schuldig blieb, weshalb die Arbeiter klagen mußten und schließlich unter Verzicht auf die Exekution dem Unternehmer ein ratenweises Abzahlen der Schuld ermöglichten; und ausgerechnet auch in diesem Betrieb zeigte sich just ein paar Tage vor dem Inkrafttreten der Verordnung über die Arbeitsvermittlung großer Bedarf an Arbeitskräften. Aber es wurden auch dort nicht etwa Arbeitslose, die früher in diesem Betrieb beschäftigt waren, eingestellt, sondern nur „böhmisch Verlässliche“!

## DAG vor dem Arbeitsgericht in Gablonz

Vor dem Arbeitsgericht in Gablonz fand am 14. d. die fortgesetzte Verhandlung über die Klage des M a g P o l o r n y (eines fristlos entlassenen Angestellten der DAG) gegen die DAG statt. Klagegrund bilden die von Polorny gemachten Ansprüche auf Entlohnung der Kündigungszeit und auf Remuneration. Der Kläger, vertreten durch

Dr. Novotny, überreichte einen ausführlichen Schriftsatz, in dem Punkt für Punkt die von der DAG vorgebrachten Kündigungsgründe widerlegt werden, und in diesem Zusammenhang die Zulassung von Beweisgründen über verschiedene Anschuldigungen gefordert wird, die der Kläger Polorny gegenüber dem Verbandsvorsitzenden, B u d e, teils persönlich, teils in Betriebsauswahls-Versammlungen, schließlich sogar bei der „höchsten“ Instanz, Herrn N u d o l f K a s p e r, dann in vertraulichen Briefen an verschiedene Instanzen erhoben hat und die in der Mehrzahl Kritik an der Wirtschaftskraft, die in der DAG angeblich vorherrscht, üben. Polorny behauptet (durch seinen Anwalt Dr. Novotny), er habe all diese Mißstände in seiner Funktion als Betriebsauswahls-Vorsitzender erhoben und sich dazu um so mehr verpflichtet gefühlt, als es doch primäre Aufgabe der Gewerkschaften sei, stets im Kampfe gegen Mißwirtschaft, Ueberstunden und anderen Unternehmungen voranzugehen, so daß er als Betriebsauswahls-Vorsitzender einer Gewerkschaft, die in Druckschriften gegen Ueberstunden scharfmacht, erst recht berechtigt gewesen sei, im eigenen Hause Ordnung zu schaffen.

Es sind schwerwiegende Vorwürfe, die der Schriftsatz des Klägers gegen die Führung der DAG hat. Den Verbandsvorsitzenden B u d e erhebt. Das Gericht hat nach dreiviertelstündiger Beratung beschlossen, über die wichtigsten Punkte das Beweisverfahren zuzulassen und hat deshalb die Verhandlung auf den 11. November vertagt.

Man muß das Ergebnis dieses Beweisverfahrens abwarten. Die DAG ihrerseits lügt auch nicht mit Anschuldingen gegen ihren vormaligen Angestellten Polorny. Wie dem aber immer sei, eines kann man heute schon feststellen: Die Gegenseite, die innerhalb der SDP tobten und zurzeit infolge Kompromissen „ruhen“, haben ihren Niederlag auch in der DAG gezeitigt. Was sollte man sonst denken, wenn Polorny dem Verbandsvorsitzenden B u d e u. a. vorwirft „Schwenken von Rudolf Kasper zum Bund der Landwirte, dann zur SDP und wieder zurück zu Kasper“! Rudolf Kasper selbst wird — wie alle geführten auswärtigen Zeugen — im Erfahrungswege vernommen werden.

## Bravo, Hoelschen!

In einer Versammlung unserer Genossen in Hoelschen, dessen tragisches Schicksal ja im ganzen Lande bekannt ist, wurde berichtet, wie die Partei und ihre Vertrauensmänner ihre ganze Kraft zur Bannung der Not der Krisenopfer einsetzten.

Bis zum Tage der Berichterstattung wurden im Jahre 1936 für 80.000 Kč K o t t a n d s a r b e i t e n berichtet. Zur Ausschöpfung einer restlichen Subvention hat die Gemeinde n e u e r l i c h 15.000 Kč bewilligt. Ueber 200 A r b e i t s l o s e haben dadurch d r e i W o c h e n W e s e h a f t i g u n g erhalten. Zur unentgeltlichen Helffürsorge stellte die Gemeinde den Betrag von 3000 Kč für Medikamente zur Verfügung. Für die Schulkinderauspeisung 5000 Kč, für die Weihnachtsergänzung 6000 Kč. Der Armenfonds gab 18.000 Kč für Armenzwecke aus. 154 Schulkindern wurde gratis eine Schulpflicht gewährt, was immerhin den Betrag von 3000 Kč erforderte. Hier muß betont werden,

daß die Krankenkassen Staat und Blin die Hälfte der Kosten übernehmen haben.

Der Voranschlag 1937 sieht allein für Notstandsarbeiten 65.000 Kč vor, wie sich auch die anderen Kapitel der sozialen Fürsorge in gleicher Höhe bewegen. Das ist angesichts der trostlosen Lage der Gemeinde und ihrer Bewohner ein beispielgebendes Mufter sozialistischer Kommunalpolitik.

## Alois Baeran gestorben

Aus Berlin kommt die Nachricht, daß dort der ehemalige deutschnationale Brünnner Politiker A l o i s B a e r a n gestorben ist. Baeran war in jeder Weise ein Vorläufer des Nazismus, der ja überhaupt seine Wurzeln fast sämtlich in den Sudetenländern des alten Oesterreich hat. Seine Kampfmethode, die der Hitlerismus dann später zu so raffinierten Formen entwickelt hat, waren bei Baeran alle schon im Keim vorhanden. Den Gegner verdächtigen, ihn verleumden in der Hoffnung, daß etwas schon hängen bleiben werde, Terror und Brutalität ohne Hemmungen anzuwenden — das waren schon die Regeln, nach denen Baeran, ein gehässiger Feind des Sozialismus und der Arbeiterschaft, ein engstirniger Nationalist, den Kampf gegen Sozialdemokraten und Tschechen geführt hat.

Bekannt wurde er über die Grenze Mährens hinaus erst durch seine Madau-Neden im Prager Parlament und vor allem durch jenen S t i n t h o m b e n u r f vom Jahre 1922, der seine parlamentarische Laufbahn krönte. Er wurde nach Aufdeckung einer Spionage-Affäre wegen staatsgefährlicher Tätigkeit zu vier Jahren Kerker verurteilt und benutzte die Freiheit eines Kurzaufenthaltes, die ihm gewährt wurde, zur Flucht nach Deutschland, auch hierin den Krebs und Jung den Wegweisend. In Deutschland betätigte er sich weiter als Hehapostel gegen die Tschechoslowakei, die er in wüsten Beschimpfungen schmähte. Trotzdem soll es ihm nicht gut gegangen sein und es scheint, daß er, von seinen Freunden mit Unkenntnis belohnt, im Elend gestorben ist.

Im Zeichen des Geburtenrückganges. Wie stark sich der Rückgang der Geburlichkeit auf Seiten des Sudetendeutschentums auswirkt, ist unter anderem auch aus der Entwicklung des Kindergartenwesens ersichtlich. Im Jahre 1925 gab es 534 deutsche Kindergärten und Heimstätten, die damals von 30.081 Kindern besucht wurden. Obwohl die Anzahl der Kindergärten bis zum Jahre 1935 auf insgesamt 670 gestiegen ist, sank in der gleichen Zeit die Zahl der sie besuchenden Kinder auf 29.227 herab. Diese Zahlen beleuchten schlagartig die Entwicklung und lassen auch die Gefährdung des deutschen Schulwesens, die zwangsläufig daraus folgt, erkennen.

Auffstieg der tschechischen Sozialdemokratie. In der Sitzung des Vollzugsausschusses der tschechischen Sozialdemokratie vom Donnerstag, den 15. Oktober, teilte der Sekretär D u n d r mit, daß im ersten Halbjahre 1936 die Zahl der Organisationen der Partei von 5809 auf 6001 gestiegen ist.

Die böhmische Landesvertretung erlebte Freitag die Kapitel „Gesundheitswesen“ und „Soziale Fürsorge“. Die nächste Sitzung, welche Schulfragen gewidmet sein wird, findet Dienstag statt.

## Die Teufelsinsel von Venezuela

Von Josef Wechsberg

Die Kathedrale von San Esteban im nördlichen Venezuela ist die kleinste Kirche der Welt. Kathedrale? Die dreißig Einwohner von San Esteban würden wohl verwundert den Kopf schütteln, wenn sie dieses Wort hörten. Denn die Kathedrale hat keinen Turm. An einem Palmenbaum hängt ein Glöcklein, das ruft Sonntag früh zum Gebet. Unter dem Baum ist eine Hütte, roh aus Holz gerahmt, mit einem Kreuz darüber. Arm, sehr arm. Aber es ist doch eine Kathedrale. Denn der kleine Altar wird von den Kronen der Palmenpalmen beschützt, die sich hoch oben im Winde wiegen. Darüber liegt das Transparent des tropisch blauen Himmels; und die Mauer bildet das Massiv der Anden, gewaltig und majestätisch. Welche Kirche der Welt kann sich einer ähnlichen Architektur rühmen?

Nur wenige Menschen gehen in diese Naturkathedrale. Die Indianer, die hier leben. Die Frauen tragen keinen Schleier beim Gebet wie die Spanierinnen von Venezuela. Sie sind schlank und ebenmäßig, diese indianischen Frauen; nur auf den polynesischen Inseln sieht man Frauen von ähnlichem Ebenmaß. Sie sind barfuß, aber keine europäische Tänzerin kann so elastisch und gerade gehen wie sie. Sie tragen keine Seidenstrümpfe, sie sind nicht geschminkt, sie haben keine verlängerten Wimpern. Aber diese großen schwarzen Augen können einen Mann in eine träumerische Stimmung bringen, die gar nicht zu der Weisheit des Ortes paßt. In San Esteban berichtet man, warum die Missionäre, die alle Frauen in Südamerika rauben konnten, doch nur die stolzen Indianerinnen liebten.

Und während man noch an die Kirche von San Esteban und die Frauen denkt, sieht man ein paar Minuten später vor der Teufelsinsel, Teufelsinsel — sel. So nah berühren einander die Extreme auch in Venezuela.

Die Teufelsinsel von Venezuela ist ein kleines Felsenland gegenüber dem Hafen von Puerto-Cabello, auf dem man im Jahre 1935 Menschen forzierte, wie es nur noch auf alten Burgen oder der Insel des Grafen von Monte Christo von tüchtigen Fremdenführern den schauernden Besuchern erzählt wird.

Weterchobe Mauern, die senkrecht ins Meer abfallen. Kleine Löcher sind in den Mauern, so klein, daß man sie nur ahnen kann. Aber wozu braucht man hier Fenster? Die Gefangenen liegen doch in Zellen, die keine Fenster haben. Sie liegen nämlich in Zellen, die sich unter dem Meer befinden. Von oben brennt die tropische Sonne in ihrer unerbittlichen Schärfe auf die Käsematten. Von unten steigt, dunstig und dampfend, die Feuchtigkeit aus dem Meerwasser auf. Alles glüht in dunstiger Hitze. Es ist immer wieder Platz in den Zellen für die Gefangenen, die dort hinkommen. Denn die einmal dort sind, leben nicht mehr lange.

Das Ganze heißt aber „Castillo Libertador“, „Festung des Befreiers“, dem großen Befreier und Nationalheld Bolivar zu Ehren.

Nach Castillo Libertador werden keine Mörder und Räuber geschickt. Für die hat man im Lande gut gebaute, hygienische, anständige Gefängnisse. Nach Castillo Libertador kommen nur die politischen Verbrecher. Die Menschen, die sich gegen den General Juan Vincente Gómez aufgelehnt hatten.

Der General Gómez war Präsident der Vereinigten Staaten von Venezuela. Er war der mächtigste Mann im Lande, der reichste und auch

der interessanteste. Wenn man durch Venezuela fährt, durch die prachtvollen Plantagen und Wälder, an Fabriken und großen Häusern vorbei und fragt, wem das alles gehöre, so geht es einem wie in dem bekannten chinesischen Märchen: Die Kaffeepflanzung gehörte Gómez. Die Rinderherde gehörte Gómez. Die Fabrik gehörte Gómez. Die Bank gehörte Gómez. Dieses Feld gehörte Gómez. Alles gehörte Gómez. Alles, was irgendwo gut war, gehörte Gómez. Die schlechten Plantagen, die falliten Fabriken gehörten ihm nicht. Welch ein Geschäftsgenie, der General Juan Vincente Gómez!

Was über ihn erzählt, oder genauer gesagt: geflüstert wurde, ist phantastisch. Er soll ein Vermögen von einer Milliarde Bolivar gehabt haben, acht Milliarden Kč. Der fast Achtzigjährige war nie verheiratet, aber die zahlreichen Frauen seiner Günst haben ihm sechzig Kinder geschenkt. Gómez erinnert an jene Zeit der mächtigen Alleinherren in Südamerika, vielleicht auch an die Macht des einstigen türkischen Sultans. Er konnte nur seinen Namen schreiben — aber er hat ein Dreimillionenvolt geerbt, das auf einem Territorium lebt, größer als Frankreich. Gómez ernannte Minister, Verwaltungsräte, Generale, Direktoren, Opernsänger; die Figuren und Rippen wurden nach ihm benannt, alle Wälder ihm gewidmet. Er hat eine Renaissance der venezuelischen Macht eingeleitet und gleichzeitig eine Diktatur errichtet, die mehr Blut gekostet hat als die europäischen Diktaturen.

Als ich den Behörden von Puerto-Cabello mein Ansuchen vorlegte, das „Castillo Libertador“ besuchen zu dürfen, brachen die würdigen Herren in ein Hohngelächter aus. Oh, bios, bios! Welch trefflicher Witz. Als ob es schon einem Fremden gelingen wäre, auf die Festung zu kommen (als Besucher nämlich). . . . Also mußte

ich mich mit dem Blick durch das scharfe Schiffsfernrohr begnügen. Zwischen den Zinnen, die unter der trostlosen Hitze dampften, sah man ermattete Menschen im larmen Schatten liegen: die Wachsoldaten der Garnison des Gobierno Nacional. In der Sonne gingen nur die Sträflinge herum, mit schweren Ketten und Wälsen am Rücken. Einmal fiel einer hin — aber er stand gleich wieder auf, denn ein Soldat war neben ihn getreten.

Später sah man die Sträflinge dann aus allernächster Nähe. In einem engen Korridor von Soldaten standen sie neben unserem Dampfer am Kai und luden große Zinkfisten aus einem Boot. Unter den breiten Sombreros blickten sie auf uns mit der schlaffen Erbarmlichkeit von Menschen, die keine Hoffnung mehr sehen. In einer unbeludenen Sekunde fragte ich einen: „Wie lange sind Sie schon dort?“ — „Dos mezes“ sagt er und geht teilnahmslos weiter. Zwei Monate! Noch zwei und er wird keine Ketten mehr tragen.

Die Ritabelle ist nur durch einen schmalen Wasserarm vom Lande getrennt. Aber noch nie ist einer aus dem Wagnis entkommen. Sie machen gar nicht den Versuch wie in Cayenne. Aus Cayenne kann man fliehen. Aus Castillo Libertador nicht. Entweder treffen die Augen der Wachsoldaten oder — und das ist noch sicherer — treffen die Bahne der Kanfische, von denen es in der Bucht nur so wimmelt.

Als wir dann gegen Abend an der Teufelsinsel vorbeifuhren, hörte man ein Tuten und Pfaffen wie aus vielen Kindertrompeten. Sollte Juan Vincente Gómez, der Schlichter von Kunst und Musik, seinen politischen Feinden diese harmlose Spielerei erlaubt haben?

Aber als wir durch das unerbittliche Fernrohr blickten, sahen wir, daß es nur die Wachsoldaten waren, die ihren Abendbettel bliesen.



# Wiener Konferenz ohne Deutschland

## Vor der Reise Cianos

Rom. Die bevorstehende Reise des italienischen Außenministers Grafen Ciano hat in der italienischen und insbesondere in der Auslandspresse viele Gerüchte und Kombinationen ausgelöst. Heute zeichnet sich bereits das wahrscheinliche Programm dieser Reise ab, welche nach Anschauung informierter römischer Kreise der Prüfung der Lage mit Rücksicht auf die Frage der sogenannten Locarno-Konferenz, auf die Ostfragen und außerdem auf die allgemeine politische Lage Europas gewidmet sein wird. Man behauptet dabei, daß die mitteleuropäischen Angelegenheiten nur allgemein werden geprüft werden und es werden mit Bestimmtheit die Gerüchte ausgeschlossen, daß von einer direkten Teilnahme Deutschlands an der bevorstehenden Konferenz der Staaten der Römischen Protokolle die Rede sein könnte. Auch die Möglichkeit irgend eines von Deutschland entfalteten offiziellen Beobachters kann nach italienischer Anschauung nicht in Betracht kommen. Da bisher das genaue Programm der Konferenz in Wien nicht festgesetzt ist, wäre es verfrüht, von ihren Arbeiten und Entscheidungen zu sprechen. Sicherlich wird schon vor vornherein erklärt, daß bei der Wiener Konferenz neuerlich betont werden wird, daß den Römischen Protokollen auch andere Staaten beitreten können, und es wird in informierten italienischen Kreisen die Möglichkeit geäußert, daß die Wiener Beratungen tatsächlich zu einer Befestigung der Lage in Mitteleuropa beitragen werden und daß die Möglichkeit zu einer Annäherung an andere Staaten im Donauboden gesucht werden wird.

# Beck hält sich in Berlin nicht auf

Warschau. Außenminister Beck ist Freitag abends aus Paris nach Warschau zurückgekehrt. Auf seiner Rückreise passierte der Minister am Vormittag Berlin, wo er sich jedoch entgegen früheren Gepflogenheiten diesmal nicht aufhielt. Dieser Umstand findet in Warschauer diplomatischen und politischen Kreisen lebhaft Beachtung.

# Vom Rundfunk

### Empfehlenswertes aus den Programmen:

Samstag:

**Brag 10.05:** Deutsche Presse, 10.15 Deutsche Sendung: Für die Frau, 10.30: Schallplattenkonzert, 11.05: Jazzorchester, 12.10: Schallplatten, 12.35: Musik's Salonquartett, 15.30: Vokal: Slowakische Tänze, 17.55: Deutsche Sendung: Seidl liest aus seinem Roman „Der Berg der Liebenden“, 18.45: Deutsche Presse: **Brag II:** 7.30: Populäres Konzert, 14.10 Deutsche Sendung: David Popper: Aus Brags Musikgeschichte, 14.50: Deutsche Presse, 18.15: Tschechische Lieder, 18.35: Balalaika-Konzert, 22.15: Tanzauswahl, 22.30: Sineses Konzert. — **Brann 17.40:** Deutsche Sendung: Konserthalle. — **Kaschan 12.05:** Schallplattenkonzert, 19.15: Populäres Orchesterkonzert. — **Mährisch-Odrau:** 18.00: Unterhaltungskonzert.

Sonntag:

**Brag I:** 7.30 Konzert aus Karlsbad, 8.55 Englisch-Russ, 9.10 Musik's Salonquartett, 10.05 Trio für Harfe, Geige und Violoncello, 11.00 Klavierische Musik, 13.35 Tanzauswahl, 16.30 Auswärtige Vokalrevue: Himmel auf Erden, 17.50 Deutsche Sendung: Kunstwortschau — Orchesterkonzert aus Brünn, 18.50 Deutsche Presse, 21.35 Violoncellokonzert, 22.35 Dvorak und seine Melody-Vox. — **Brag II:** 14.30 Deutsche Sendung: Arbeiterfeste: Bräutigam: Ein Schuß im Weltkrieg, 14.45 Rom und die Herrlichen, Lebensreportage. — **Brann:** 8.55 Lieder von Liszt, 18.35 Chorons, 18.08 Deutsche Sendung: Rundfunkorchesterkonzert, 20.10 König der Wälder, Rundfunkspiel. — **Freiburg:** 19.05 Unterhaltungsmusik, 21.40 Russische Rigenlieder. — **Kaschan:** 19.20 Leichte Musik. — **Mähr.-Odrau:** Musikmontage.

# Das Mittelschulwesen

Aus der Statistik über die Entwicklung des Mittelschulwesens, welche im Staatsvoranschlag ausgewiesen wird, geht hervor, daß sich im Schuljahr 1935/36 Veränderungen vor allem in der Kenderung der Typen verschiedener Anstalten ergeben haben. Bei praktisch gleichbleibender Schülerzahl ist die Zahl der Klassen an deutschen



# Die Pariser Weltausstellung 1937 wirbt

Die französische Post hat diese neue 1,50 Franc-Briefmarke herausgegeben, die auf die Pariser Weltausstellung 1937 hinweisen soll.

# Tagesneuigkeiten

## Strafe für Menschenliebe

Wir zitieren nach der „Frankfurter Zeitung“ vom 17. September 1936:

„Das Schöffengericht Darmstadt verhandelte gegen einen 60jährigen Juden wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes, und zwar wurde der Angeklagte beschuldigt, in seinem Haushalt ein deutsches Mädchen beschäftigt zu haben. Die Verhandlung ergab, daß das Mädchen, seit Jahren mit dem Angeklagten und seiner Familie bekannt, eines Tages bei ihm erschien mit der Bitte, sie doch, da sie arbeitslos sei, so lange bei sich aufzunehmen, bis sie wieder Arbeit habe. Der Angeklagte nahm das Mädchen dann auch drei Wochen bei sich auf. Das Mädchen schlief im Zimmer der beiden Töchter, und da es den Aufenthalt nicht genügend bezahlen konnte, half es gelegentlich bei der Hausarbeit mit, obwohl der Angeklagte, wie das Mädchen bestätigt, es ihr ausdrücklich verboten hatte.“

Der Angeklagte erklärte, er habe nicht gewußt, daß das Mädchen trotz des Verbotes arbeite, denn er sei meistens außer Hause. Seine Tochter gab zu, daß das Mädchen gelegentlich geholfen habe. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 50 Mark. Als wesentlich strafmildernd, so wurde in der Urteilsbegründung ausgeführt, komme in Betracht, daß der Angeklagte das Mädchen tatsächlich aus Milderkeit aufgenommen habe, damit es, da es völlig alleinstand, nicht auf der Straße liege. Andererseits sei es mit dem einfachen Verbot auch nicht getan. Der Angeklagte hätte wirklich dafür sorgen müssen, daß das Mädchen in seinem Haushalt keinerlei Arbeit leiste.“

Am 27. Oktober endet der Schulunterricht nach einer Verfügung des Schulministers bereits um 12 Uhr mittags, damit, wie der Minister betonte, die Schulfeste anlässlich des Staatsfestes einen würdigen Ausklang nehmen und ihr Eindruck bei den Schülern wirklich ein dauernder sei. Die Landesschulräte wurden angewiesen, allen Schulen rechtzeitig die entsprechenden Beschlüsse zu erteilen.

Wird im Unglück. Auf der Strecke Dug-Ladowitz werden den Schächten „Eleonora“ und „Concordia“ täglich die Waggons beigelegt. In diesen Schächten führen Schlepplöcher, die allein in Ladowitz viermal die Strecke überqueren.

Mittelschulen um 15 gewachsen, die Zahl der Schulen selbst gleich geblieben. Die tschechisch-waldischen Anstalten verzeichneten einen Schülerzuwachs von über 8000, einen Zuwachs an Klassen um 151 und an Schulen um 7. Es zeigt sich folgendes Bild:

	deutsche		tschechische		Schüler		
	Anstalten	Klassen	Anstalten	Klassen			
Gymnasien	1934/35	10	98	8.504	18	227	9.313
	1935/36	10	106	8.586	18	282	9.700
Realgymnasien	1934/35	31	368	13.411	116	1.431	54.524
	1935/36	32	377	13.827	137	1.687	64.084
Höhere R.-Gym.	1934/35	3	39	1.524	—	—	—
	1935/36	3	42	1.581	—	—	—
Reform-Realgym.	1934/35	14	131	4.409	38	447	16.392
	1935/36	13	126	4.125	27	352	13.668
Realschulen	1934/35	15	141	5.032	34	390	15.007
	1935/36	15	139	4.901	31	375	14.569
Insgesamt	1934/35	73	775	27.890	206	2.495	95.286
	1935/36	73	790	28.029	213	2.648	101.971

jahr bedeutet. Gleichzeitig wächst auch die Zahl der Anstalten um 12, die teils vom Staat (1), teils von Vereinen (8), Städten (2) oder von kirchlichen Behörden (2) erhalten werden. Von diesen zwölf Anstalten entfallen sieben auf die Slowakei, die anderen, und zwar in Prag, Mladá Boleslav, Plzeň, Rumburg und Jablonec auf die böhmischen Länder.

Dahnschranken sind keine mehr vorhanden, so daß die Maschine ständig Signal geben muß. Gestern früh gegen 1/8 Uhr, als die Maschine nach Dug zurückfahren wollte, kam es auf der Schwager Straße zu einem furchtbaren Zusammenstoß. Ein aus der Richtung Dug gegen Schwager fahrendes Lastauto wollte noch vor der Maschine das Geleise überqueren, wurde aber in der Mitte erfaßt und etwa 75 Meter weit geschleift. Aus den Trümmern des vollständig zerstörten Wagens wurde der Lenker und Beifahrer Tuffel herausgezogen, der zum Glück nur leichte Verletzungen erlitten hatte. Tuffel ist nicht versichert, erleidet also einen großen Schaden.

Brag erhebt eine Luftschuhabgabe. Der neue Voranschlag der Stadt Prag sieht auch die Einführung einer Luftschuhabgabe vor, von der die Gemeinde einen Ertrag von acht bis neun Millionen Kč erwartet. Die Abgabe soll pro Wohnraum 10 Kč und pro Betriebsstätte 30 Kč jährlich betragen und für Maßnahmen des zivilen Luftschutzes verwendet werden. (MD.)

Volkswirtschaft als Lehrgegenstand der Mittelschulen. Das Schulministerium beabsichtigt, Volkswirtschaft als Lehrgegenstand an den Mittelschulen einzuführen. Im Inhalt und Umfang dieses neuen Lehrgegenstandes festzustellen, wird in den nächsten Tagen eine Fachkommission ins Schulministerium einberufen werden, an der neben volkswirtschaftlichen Fachleuten auch Vertreter der Professorenverbände teilnehmen werden.

Ein Verteidiger von Plewna gestorben. In Anlask verschied im Alter von 97 Jahren Marschall Miazim Pascha, der im russisch-türkischen Krieg des Jahres 1877 gemeinsam mit Osman Pascha die Festung Plewna heldenmütig verteidigt hatte.

Die Taifun-Katastrophe auf den Philippinen hat nach den bisherigen Feststellungen 546 Todesopfer gefordert. 1045 Personen werden noch vermißt.

Ein Sowjetisidbrecher hat im Bereich der Nordensibir-See an der Nordwestküste Sibiriens 10 Inseln entdeckt. Es heißt, daß diese Entdeckung die Fahrt durch das Nordische Eismeer, was bereits längst ein Wunsch der Sowjets ist, in hohem Maße erleichtern wird.

Wölfe. In den Hof einer Moschee in Stolpe drangen Wölfe ein und erwiderten dort einige Schafe. Einer der Wölfe, der sich zu sehr angreifen hatte und schwer laufen konnte, wurde von den Hirten unweit der Artillerielafete erschlagen.

Fünf Menschenleben ausgelöst. In der Nacht auf Freitag wurde in der polnischen Ortschaft Stawki bei Kiele die vierköpfige Familie des jüdischen Großkaufmannes Szmulowicz sowie ein bei dem Kaufmann wohnhafter jüdischer Lehrer von unbekanntem Täter ermordet. Die Mörder plünderten hierauf die Wohnung und den Geschäftsladen des Kaufmanns gänzlich aus.

Krankenhaus in Krammen. Das mit 600 Kranken belegte städtische Krankenhaus in Salmits wurde durch ein Großfeuer zerstört. Während des Brandes entstand eine unbeschreibliche Panik. Vier Kranke fielen dem Brande zum Opfer.

Laubbüdenstreich gegen eine Wiener tschechische Schule. Donnerstag abends, zur Zeit der Ablösung der Polizeiwache, überfielen fünf junge Burschen das Gebäude der tschechischen Schule des Vereins Komenst im X. Bezirk in Wien und bewarfen es mit Steinen. Die Angreifer zerfügten 21 Augenfenster und auch die inneren Fensterhebeln. Es gelang ihnen, nach vollbrachter Tat zu entkommen. Es ist dies bereits der vierte ähnliche Überfall, der auf diese tschechische Schule unternommen wurde. In keinem Falle gelang es, die Identität der Täter festzustellen.

Wer betreibt „Gruenpropaganda“? (u.) Das dritte Fest von „Volk im Werden“ (herausgegeben von Ernst Fried, Armanenverlag, Leipzig) bringt als Illustrationsprobe zu E. Bahle, „Deutsche Vorzeit“, und zwar in einem Aufsatz über „Das Problem der Thingstätte“, der die Erneuerung des Theaters und des Jirkus auf völkischer Grundlage behandelt, — eine „Opfergabe“, die so aussieht: Das Bild stellt dar, wie etlichen Sklaven, Gefangenen oder sonstigen Untertanen vor ehrfürchtig stauendem Publikum an der Leiche des „Führers“ von Anno Drusus und Liberius — Köpfe, Arme und Beine abgehakt und der Vollständigkeit halber auch der Bauch ausgeföhlt wird; alles dies als Opfer und ehrendes Andenken und Massenerziehung für den auf dem Scheiterhaufen verbrannten „Führer“. Man sieht, der 30. Juni ist

schon dagewesen; allerdings unter anderen Umständen. Umweit dieses Bildes steht ein Waldzettel über eine ähnliche „Germanenleiche“ worin es u. a. wörtlich heißt: „... Nicht unterhalten will das Buch, sondern erziehen... zur freudigen Nachfolge in ihrer Art... für die Festigung unserer Weltanschauung. Sie wird die unumgängliche Grundlage der gesamten deutschen Volkserziehung.“

Ein Baumstamm als Garage. (i) Daß es USA Niesenbäume gibt, weiß man. Neuerdings ist aber jemand auf die Idee gekommen, so einen Niesenbaum zu einem völlig ungewöhnlichen Zweck zu benutzen. Er hobte nämlich den Baumstamm, der schon seit undenklichen Zeiten (seit Kolumbus Zeiten, sagen die Amerikaner) da liegt, an und errichtete darin eine Autogarage. Allerdings ist der Baumstamm, dessen Alter auf 2500 Jahre geschätzt wird, 63 Meter lang, und die Garage, die darin errichtet wurde, hat bei einem 6,5 Meter breiten Eingang eine Tiefe von 18 Metern. Zeitungen berichten, daß in der Nähe dieser Baumstammgarage noch ein anderer Niesenbaum steht, der, da er mindestens dreitausend Jahre alt ist, als das überhaupt älteste Lebewesen der Erde betrachtet werden kann. Seine Höhe ist 84 Meter und der Umfang seines Stammes beträgt 30 Meter. Die Privatlied, das ehrwürdige Naturdenkmal als Garage zu mißbrauchen, ist ein typisch amerikanisches Kulturtypikum.

Die zweiten Söhne. Beim englischen Adel gehen Titel und in sehr vielen Fällen auch der Löwenanteil des Vermögens an den ältesten Sohn über, während die zweiten und jüngeren Söhne bedürftig sind. Ein typisches Schicksal dieser Art war das des Kapitäns Arthur Elliot, des Bruders des Grafen Sir Jeremy Elliot. Schon früh konnte Arthur Elliot die ewigen Zurücksetzungen nicht ertragen und ging aus dem Hause. Er hat ein abenteuerliches Leben geführt, das niemals handesgemäß war. Überall in der Welt hat er sich herumgeschlagen und seinem eigenen Weltverständnis nach in mindestens 80 Berufen Schiffbruch gelitten. Vom Straßenbahnkassierer bis zum Croupier hat er alles durchprobiert. Er hat am Burenkrieg und am Weltkrieg teilgenommen, ohne es zu einem militärischen Rang zu bringen. Viermal war er verheiratet, und mehrmals heiratete er. Aber er hat immer wieder sein Vermögen verloren. Zum Schluß war er Kapitan, und einer der populärsten Persönlichkeiten von London.

Eine Stadt zittert vor der Wut. Vor einigen Monaten war es in Cetinje, der früheren Hauptstadt von Montenegro, bei einer Wagners Demonstration zu Unruhen gekommen, die mehrere Todesopfer gefordert hatten. Seitdem lebt Cetinje in Angst vor der Wut, die in Montenegro wie vor Jahrhunderten ein heiliges Gesetz ist. Die Bauern haben geschworen, sich zu rächen, und aus Erfahrung weiß man, daß solche Schwüre gehalten werden, und daß sie meistens viel Blut kosten. Ein Wagnersüberfall auf die Stadt selbst ist weniger wahrscheinlich; dafür fürchten die Städte, daß sie, wenn sie einzeln aufs Land gehen, dort aus dem Winterhals erschossen werden. Wahrscheinlich wird ein regelrechter mittelalterlicher Leibeigenschaftsvertrag, die sogenannte Vespa, erforderlich sein, um den Einwohnern von Cetinje ihre begründete Angst vor der montenegrinischen Wut zu nehmen.

Präsident Masaryk bei guter Gesundheit. Prof. Dr. Waigner, der Leibarzt des Präsidenten-Vizepräsidenten Masaryk, erklärte nach seinem dienstägigen Besuch in Laus, daß sich Präsident Masaryk völlig frisch fühle und daß auch sein Gesundheitszustand durchaus befriedigend sei. Präsident Masaryk hat sich seit der Amtsniederlegung im Herbst sehr gut erholt und besonders das Herz arbeitet ohne Störungen. Der Präsident zeigt ständig Interesse für die Politik und alle Entscheidungen des öffentlichen Lebens und unternimmt auch ständig Ausfahrten und Spaziergänge.

Waisenfürsorge durch den Rundfunk. Der Odrauer Rundfunk bringt regelmäßig Reportagen über Mutterhaus und Waisenfürsorge, durch die es bisher gelungen ist, neun Waisenkinder im Säuglingsalter bei Familien unterzubringen, die die Kinder adoptierten. (MD.)

Es bleibt kühl und regnerisch. Die Druckverteilung bedingt noch einen weiteren Zustuß relativ wärmerer Luft vom Ozean gegen das Festland. Auf den Bergen herrscht seit Donnerstag Tauwetter. Der Gesamtwettercharakter ist dabei unbeständig, da auch bei uns der Randeinfluß einer tiefen skandinavischen Druckridung zur Geltung kommt; vornehmlich regnet es etwas. Über dem nördlichen Atlantischen Ozean tritt erneut eine Abkühlung ein; die kalte Luft dürfte jedoch von dort nach Mitteleuropa erst später eindringen. — **Wahrscheinliches Wetter Samstag:** Vorwiegend bis wechselnd bewölkt, vereinzelt Regen, und zwar wieder hauptsächlich in Oberrhein. **Wahrscheinliches Wetter Sonntag:** Etwas kühler, sonst noch keine wesentliche Kenderung.

# Die Hintergründe des Kirov-Mordes und des Moskauer Trotzkisten-Prozesses

werden in dem soeben erschienenen Roman

## Und dennoch...

von Margarete Neumann aufgezeigt. Preis hart. Kč 18.—. 240 Seiten.

Zu beziehen durch die Zentralfstelle für das Bildungswesen, Prag XII., Slezka 13.



**Der spießbürgerliche Völkerverbund.** Schon wieder hat die für die Aus schmückung des neuen Völkerverbunds-Palais verantwortliche Unterkommission an einem Wilde Anstoß genommen. Der Konflikt betrifft diesmal Belgien, das ein schönes Gemälde aus Belgisch-Kongo gestiftet hat, auf dem aber leider eine vollkommen nackte Negergin zu sehen ist. Die Unterkommission fand das unmoralisch und schlug vor, die Annahme des Bildes abzulehnen. Die belgische Regierung hat sich sehr energisch und ebenso sarkastisch über diesen Beschluß der Unterkommission beschwert. Wenn es nach den Genfer Herren ginge, so erklären die Belgier, dann müßte man ja auf mindestens der Hälfte aller Gemälde, die in Museen hängen, Feigenblätter anbringen.

**Zeitungen für Blinde.** Es dürfte in der Öffentlichkeit wenig bekannt sein, daß es eine ganz stattliche Anzahl von Zeitchriften für Blinde gibt, die sämtlich in Brailleschrift erscheinen. Der Versuch einer Tageszeitung, der im Jahre 1906 von der englischen Zeitung „Daily Mail“ gemacht wurde, mußte als unausführbar nach wenigen Wochen aufgegeben werden. Wöchentlich erschien vor längerer Zeit eine Zeitschrift in Wien, heute gibt es nur noch eine in Deutschland. Alle anderen sind Monatszeitschriften. Dessen erdienen in den vereinigten Staaten von Nordamerika 41, in Japan 40, in China nur 3, in Deutschland 36, in England 35. Die übrigen Länder folgen in größeren Abständen. Alles in allem gibt es Blindenzeitungen in 26 verschiedenen Landes sprachen, in englischer Sprache 80, deutsche 42, französische 20. Außerdem erscheinen noch Zeitschriften in Esperanto. Speziellen fachlichen Interessen dienen zwei Zeitschriften für Russier, 2 für Slavier, 2 für Handwerker, eine für Masseure, 8 für weibliche Blinde mit Beilagen für Handarbeiten und Kochrezepte, 8 für Kriegsblinde, 4 für Taubblinde und sogar eine für Pfadfinder, woraus zu ersehen ist, daß Blinde auch gerne wandern. Bei uns hier im Lande kann man sich gerade hiebei recht eindrucksvoll überzeugen, wenn man einmal an Lehrsandflügen und Schulspaziergängen der deutschen Blindenschule in Kuffing teilnimmt. Als ob sie sehen könnten, so stramm, froh und frisch wandern und klettern da die Kinder. Wenn man ferner weiß, daß das Schauspiel unter Blinden gern gepflegt wird, wird man sich über das Erscheinen von zwei Schachzeitungen nicht wundern. Endlich gibt es auch zwei spezielle Hefenblätter. Eine illustrierte Zeitschrift, deren ausgezeichnete Reliefdarstellungen für die Leser besonders instruktiv waren, ist mit dem Tode ihres Herausgebers eingegangen. Derartige Reliefdarstellungen gehören zu den Bildungsmitteln, durch welche den Blinden Kulturgüter übermittelt werden können.

**Männerklub Sofia.** Die bulgarische Hauptstadt zeichnet sich durch einen ganz erheblichen Ueberschuß an heiratsfähigen jungen Männern im Vergleich zu ehedemigen Mädchen aus: man hat in Sofia 31.233 unverheiratete Männer bis zu 30 Jahren gezählt, aber nur 19.048 junge Mädchen, die als Gattinnen in Betracht kommen. Infolgedessen sind die heiratslustigen Männer auszuweichen, ihre Bräute von auswärts zu holen, und viele von ihnen tun dies, indem sie nach — Belgrad fahren und sich jugoslawische Ehepartnerinnen aussuchen, denn Belgrad hat im Gegensatz zu Sofia einen Mädchenüberschuß. Auf diese Weise macht die Annäherung der beiden slawischen Nationen fest täglich erhebliche Fortschritte.

**Die englische Leffentlichkeit und Palästina.** Der „Daily Express“ hat unter feinen Lesern eine Umfrage veranstaltet, um die Stimmung der öffentlichen Meinung zur brennenden Palästina-Frage festzustellen. Insgesamt sind 42.526 Antworten eingegangen, von denen 20.412 sich für eine energische Wahrung der jüdischen Interessen in Palästina aussprechen. 10.105 erklären dagegen die Forderungen der Araber für berechtigt. 10.009 vertreten die Meinung, daß England sich überhaupt aus dem Konflikt herausziehen und das Mandat über Palästina abgeben sollte.

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Gewerkschaftsvertreter beim Ministerpräsidenten

Am Freitag empfing Ministerpräsident Dolgor Godja die Vertreter der gemeinsamen Generale der tschechoslowakischen Gewerkschaftsvereinerung und der tschechoslowakischen Arbeitergemeinschaft unter Führung der Abgeordneten Zaherle und Zensovskij.

Der Sprecher der Delegation trug dem Ministerpräsidenten die Vorschläge der Gewerkschaftsorganisationen in der Aktion der Leuerungs bekämpfung vor. In Anerkennung des Bestrebens der Regierung, die Leuerung zu bekämpfen, forderten sie, daß die von der Regierung vorbereiteten Maßnahmen konsequent durchgeführt werden, wobei sie auf das niedrige Lohnniveau hinwiesen, das eine Erhöhung der Preise nicht verträgt. Sie beriefen sich auch auf die Maßnahmen, die unsere Ausfuhr freimachen und den Inlandsverbrauch erhöhen würden, damit dadurch die Arbeitslosigkeit gemildert werde. Die Gewerkschaftszentralen forderten, daß auch der Schutz der Kollektivverträge respektiert und die Frage der Arbeitslosenfürsorge, insbesondere in bezug auf Vermeidung der Arbeitslosigkeiten gelöst werde. Aus diesem Grunde verwies auch die Deputation auf die notwendige Unterzeichnung

und Durchführung der internationalen Verträge und die Regelung der Arbeitszeit in den einzelnen Branchen sowie auf die unerläßliche Gesamtlösung der ganzen Frage.

Der Ministerpräsident gab der Delegation ausführliche Erläuterungen über die Maßnahmen der Regierung und bekräftigte neuerlich, daß die Währungsregelung und die mit ihr zusammenhängenden Maßnahmen gerade zu einer Erhöhung der Arbeitsmöglichkeit und insbesondere zu einer Steigerung sowie zu einer richtigen Verteilung des nationalen Einkommens führen sollen. Es ist allerdings notwendig, mit einem Uebergangszustand zu rechnen, in welchem eine unbegründete Verteuerung, insbesondere durch die demokratische Zusammenarbeit der Bevölkerung mit den Behörden, verhindert werden soll, was eben in der Errichtung von Kollektiven zur Bekämpfung der Leuerung zum Ausdruck kommt, welche u. a. auch die Aufgabe der methodischen Feststellung der Preisgestaltung haben. Der Ministerpräsident bestätigte der Delegation, daß die Regierung alles tun werde, um die zu lösenden Fragen vom Gesichtspunkte des gesamtstaatlichen Nutzens und mit entsprechender Berücksichtigung der sozialen Bedürfnisse zu regeln.

## Wahrheit gegen Demagogie

Zurückgewiesene SdP-Ausfälle gegen die Verbraucher-Organisationen

Ueber die Ausfälle der SdP-Landesvertreter gegen die Konsumgenossenschaften haben wir bereits kurz berichtet. Wohl wissend, daß sachliche Argumente gegen die Konsumvereine nicht vorgebracht werden können, verlegten sich die Redner auf unrichtige Behauptungen von der Art jener, daß die Genossenschaften staatliche Subventionen erhalten u. ä. Genosse Lorenz antwortete:

Vom Gesamtumfang in der Republik erfassen die Konsumgenossenschaften nicht einmal vier Prozent. Die Krise ist also nicht (wie gesagt wurde) durch die Genossenschaften hervorgerufen worden. In Ländern, wo die Genossenschaftsbewegung viel stärker ist als bei uns, in England und in Skandinavien, ist die Krise weit schwächer und seit Jahren im Rückgang begriffen oder so gut wie beseitigt.

Der Landesvertreter Westen hatte vom Tschelicher Konsumverein gesprochen. Von dem Umsatz dieses Konsumvereins könnten — wenn man eine Kapitalverzinsung von 5 Prozent und ein Jahres Einkommen von 10.000 Kč annimmt — zweieinhalb Kaufmannsgehältern sich erhalten. Aber man muß bedenken, daß dann drei Konsumvereinsbeschäftigte arbeitslos werden würden. Man spricht von der Ueberführung der Bezücker aus Konsumvereinen an Gewerbetreibende, man denkt aber nicht an die Arbeiter, die dabei ihre Existenz verlieren würden! Man wirft den Genossenschaften vor, daß sie Steuerbegünstigungen genießen. Man überprüfe dies rechnerisch. Die Genossenschaften zahlen ja auch Steuern, die der Privatkaufmann nicht zu entrichten braucht.

Was zahlte der Konsumverein Tschelich über die allgemeine Erwerbsteuer ein Kaufmann bei einem Einkommen von 7000 Kč? 8,80 Erwerbsteuer, dazu 600 Prozent Zuschläge (Kč 52.—), zusammen also Kč 60,80. 36 Prozent aller Erwerbsteuerpflichtigen erhielt

ten im Jahre 1930 weniger als 10 Kč an allgemeiner Erwerbsteuer vorgeschrieben. Bei einem Einkommen von 15.000 Kč beträgt die allgemeine Erwerbsteuer insgesamt Kč 262,50. In dem angeführten Jahr gab es unter allen Erwerbsteuerpflichtigen 76 Prozent, die ein Einkommen von weniger als 15.000 Kč versteuerten.

Was zahlte der Konsumverein Tschelich-Schönan? 4 Promille von den eingezahlten Geschäftsanteilen, das sind 3320 Kč, plus 600 Prozent Umlagen ergibt eine Gesamtsteuer von 23.312 Kč. Was würden 70 Kaufleute im Tschelicher, Duxer und Brücker Bezirk, die an Stelle der 70 Verkaufsstellen des Konsumvereins gesetzt würden, an Steuer bezahlen?

Der Tschelicher Konsumverein gibt seinen Mitgliedern 800.000 Kč Rückvergütung. Das ist also der Reinertrag, von dem man spricht. Auf einen Kaufmann entfielen daher unter Zugrundelegung dieses Gesamtsteuertrages 11.400 Kč. Das würde eine Erwerbsteuer von Kč 28,50 plus 600 Prozent Umlagen, insgesamt rund 200 Kč ergeben. Bei 70 Kaufleuten also eine Steuerlast von 14.000 Kč. Der Konsumverein zahlte 23.000 Kč.

Die Subventionen, die unsere Konsumvereine erhalten, werden wir gerne wegnehmen. Sie bekommen nämlich keine. Diese Erzählungen von Subventionen für die Konsumvereine sind eine Täuschung.

## Die Eintreibung der Verpflegskosten in den öffentlichen Krankenhäusern und den Landeshellanstalten

Obwohl es in unzähligen Fällen zu Differenzen bei der Verantwortung der Frage kam, welche Personen zur Zahlung der Verpflegskosten in den allgemeinen öffentlichen Krankenhäusern und den Landeshellanstalten verpflichtet sind, ist es bisher nicht zur Aufstellung klarer und allgemeiner Richtlinien für die Behandlung dieser Frage gekommen. In einer Sitzung der Landesfinanzkommission wurde beschlossen, den Landesauschuß zur Herausgabe von Richtlinien aufzufordern, die dann der Landesvertretung vorgelegt werden sollten. Verwirklicht wurde dieser Beschluß jedoch nicht. Genosse Grund brachte nun neuerlich im Plenum der Landesvertretung den Antrag ein, welcher dem Landesauschuß aufträgt, diese Richtlinien mitzuteilen. In der Begründung führte er an, daß weder über den Kreis der gesetzlich Verpflichteten, noch über den Kreis der wirtschaftlich fähigen Personen Klarheit herrscht, insbesondere nicht bei den Krankenhäusern, die ja zur Eintreibung der Verpflegskosten berufen sind. Es ergeben Zahlungsaufträge auch an Personen, die nach dem Gesetz zur Zahlung nicht verhalten werden können, wie zum Beispiel Eltern von großjährigen Kindern, die ohne deren Wissen in die Anstalten aufgenommen wurden, oder wirtschaftlich so schwache Personen, wie arbeitslose Häuser usw., deren Existenz durch die Eintreibung der Beträge direkt bedroht ist.

In Bezug auf die sanitären und humanitären Einrichtungen des Landes konnte Genosse Grund feststellen, daß sie trotz der Krise ihr Niveau nicht nur gehalten haben, sondern darüber hinaus ziemlich bedeutend ausgebaut wurden. Die Landesanstalt für Geisteskranken in Deutsch-Brod, die Anstalten in Jvldau und Kostelec haben in dieser Zeit eine Vergrößerung erfahren und ebenso ist das Krankenhauswesen durch erhebliche Mehrleistungen des Landes ausgebaut und verbessert worden. Im kommenden Jahr sollen die Anstalten für Geisteskranken in Prag und Kosmanos erweitert werden und mit dem Ausbau der Anstalt in Kostelec zu einer großen Heilanstalt für Tuberkulose begonnen

werden. Man kann also große und unzweifelhafte Fortschritte feststellen. Man muß auch mit Dank quittieren, daß in der inneren Verwaltung mancher Anstalten erfreuliche Verbesserungen eingetreten sind, so nicht zuletzt durch die Beseitigung des Mangels jeglichen deutschsprachigen Unterrichts in der Spotaner Anstalt.

## Tschechoslowakische Wirtschaftsnachrichten

**Baubelebung steigert Zementabfab.** In den ersten neun Monaten 1936 war der Zementabfab mit 824.420 Tonnen um 80.530 Tonnen oder um nahezu 11 Prozent höher als in der gleichen Vorjahrszeit.

**Ein neues Kartell.** Die tschechoslowakischen Kauttundruckereien haben ein Kartellabkommen vereinbart. Dem Abkommen sind nahezu alle Unnernehmer der Kauttundruckindustrie beigetreten.

**19 Millionen Straßenbahnfahrpässe im Monat.** Die Prager Straßenbahnen verzeichnen ein weiteres Ansteigen der Fahrgäste. In den ersten acht Monaten sind insgesamt 150 Millionen Personen befördert worden, dazu kommen noch mehr als 15 Millionen Fahrgäste auf den Autobuslinien, Straßenbahnen und Autobusse werden demnach im Monatsdurchschnitt von 20 Millionen Personen benutzt.

**Das Anwachsen des Gewerbestandes.** Nach den Ermittlungen sind im ersten Halbjahr 1936 in zehn Kammerbezirken insgesamt 6440 selbständige Gewerbe neu hinzugekommen. Es macht sich jedoch im Vergleich zum ersten Vierteljahr im zweiten Vierteljahr ein bedeutender Rückgang des Zuwachses geltend, denn im ersten Vierteljahr wurden 4172 Gewerbe neu angemeldet, im zweiten Vierteljahr dagegen nur 2268.

**Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit.** In der Lederindustrie waren im Jahre 1933 65 Prozent der gewerkschaftlich organisierten Ledearbeiter arbeitslos. 1934 waren es 58 Prozent und 1935 40 Prozent. In den Herbstmonaten des Jahres 1936 ist die Arbeitslosigkeit unter den gewerkschaftlich Organisierten bis auf 10 Prozent zurückgegangen.

**Neue Margarinefabrik der Agrarier.** Der mächtigste Verband für Vieh- und Fleischhandel S. m. b. S., ein Unternehmen der Agrarier, plant die Errichtung einer großen Margarinefabrik in Mähr.-Ost. Bekanntlich haben infolge der Margarinekontingentierung die Mehrzahl der Fabriken ihren Betrieb stark einschränken müssen, einige sogar vorübergehend einstellen müssen.

**Gute Konjunktur in der Zelluloseindustrie.** Infolge großer Exportaufträge sind die slowakischen Zellulosefabriken voll beschäftigt. Die Ausfuhr erfolgt zu erhöhten Preisen.

## Die Bettlerin von Lyon

(1) Alle kennen vermutlich die klassische Gestalt des Bettlers, der Millionär ist. Und allen dürfte die Geschichte zum Halbe heraushängen ... Drei- oder viermal jährlich berichtet die Zeitungen regelmäßig etwas Ähnliches. Bald geht es um einen Bettler, der in Mailand vor dem Dom stand, bald um eine Bettlerin aus Melbourne, die nach dem Tode sich als reichlich entpuppte (wenn das Wort hier noch angebracht ist). Die Ansicht, daß die Phantasie des Lebens unerschöpflich ist, gelangt beim Lesen derartiger Berichte heftig ins Schwanken ...

Der Fall der Madame Josephine Cros, einer alten Frau, die dieser Tage in Lyon verstarb, ist weit origineller: Ein Nachahmer (oder Schüler) von Maupassant könnte da aus den zehn Zeilen der Provinzchronik eine sehr schöne Kurzgeschichte machen. Madame Cros existierte nur an Vormittagen. Tagtäglich verließ eine ältere Frau ein gutbürgerliches Haus am Quai. Sie trug einen altmodischen Hut mit Bändern, und hatte in den Händen einen Regenschirm und eine Sammelhandtasche. Die Portiersfrau lächelte freundlich: „Bonjour, Madame Cros.“ — „Bonjour, Madame Martin.“ — „Je vais voir mes pauvres.“ (Ich gehe meine Armen besuchen.)

In der Tat: alle im Hause wußten, daß die alte Dame jeden Morgen einen Rundgang machte, bei dem sie die Lyoner armen Leute besuchte. Dem gab sie einen Sou, einem anderen — zehn Sou und einigen sogar einen ganzen Franc. Tagtäglich verteilte sie so an die zehn bis fünfzehn Franc und bellagte sich darüber, daß sie nicht mehr ausgeben könne.

Abends pflegte Madame Cros unsichtbar zu bleiben. Jedenfalls hat sie des Abends niemandem gesehen. Aber Abend für Abend erschienen an der Kreuzung zweier belebter Straßen eine halbblinde Bettlerin mit einem großen Altmelkuch um die Wangen. Die Passanten kannten sie schon lange — manche grüßten die Alte sogar. Und selten ging jemand vorbei, ohne ihr etwas zu geben.

Der Leser hat sicherlich schon erraten, daß die Bettlerin niemand anders war, als Madame Cros. Erst nach ihrem Tode wurde das allgemein bekannt. An Vormittagen pflegte sie fast alles zu verteilen, was sie an den Abenden eingesammelt hatte.

Leider gelingt es immer noch nicht festzustellen, wie es ihr möglich war, ihre Komödie mit der Verteilung zu spielen und dennoch das Geheimnis zu wahren. Hatte sie vielleicht Mithilfe? Und die Portiersfrau müßte doch auch alles gewußt haben?

Die Phantasie des Lebens scheint doch unerschöpflich zu sein ...



Fahrende Gasabwehrlaboratorien in der schwedischen Armee

Das schwedische Kriegsministerium hat in der Armee Gaslaboratorien in Autos eingeführt, die den Zweck haben sollen, der Truppe zu folgen und in der Lage sind, sofort chemische Schutzmittel herzustellen, die die Armee bei plötzlicher Anwendung einer neuen Gasart des Feindes gebrauchen kann.



Wenn die Tage kalt und rauh werden...

Raglan QUALITY von Kt 119- bis Kt 269- Damenmäntel ohne Pelzkragen von Kt 129- EXTRA von Kt 299- bis Kt 429- mit Pelzkragen von Kt 159- SPECIAL von Kt 479- bis Kt 659- Träger Qualitätskleidung

SBOR



Die Panzertruppen des deutschen Heeres

Die soeben abgeschlossenen Herbstmanöver des deutschen Reichsheeres erlauben, sich ein Bild von der Gliederung und Dislozierung der deutschen Panzertruppen zu machen...

Die Panzertruppen sind als geschlossene Einheit zusammengefaßt und unterstehen sämtlich dem Heeresgruppen-Kommando 2 in Paffel. Kommandierender General der Panzertruppen und Inspektor der Kraftfahr-Kampftruppen ist General der Panzertruppen Oswald Lube.

Landminen, Streu- und Reglerminen, Letztere nach dem Muster von Höllemmaschinen mit Zeitzündern versehen, ausgestattet, die im Gelände ausgelegt werden. Auch führen sie Material zur schnellen Anlage von Sperren mit sich...

Die Schützenregimenter, je zwei zu einer Schützenbrigade zusammengefaßt, gehören zu den sogenannten Kraftfahr-Kampftruppen. Sie sind auf geländegängigen Kraftwagen beweglich gemacht worden.

früheren Kavallerie, ihr Aktionsradius aber sehr viel größer.

Die Kraftfahr-Schützenbataillone, je eines bei jeder Panzerdivision, hat geländegängige Motorräder mit Seitenwagen. Jedes Rad führt ein leichtes Maschinengewehr, jedes zehnte ein schweres Maschinengewehr.

Die Artillerieregimenter der Panzerdivision — je eins auf eine Division — entsprechen dem Typ der leichten Divisions-Artillerie mit dem Unterschied, daß sie durchwegs auf Panzerkraftwagen motorisiert sind.

(M. C. S.)

und vorher hatte auch Andreas Bruder, ein belgischer Staatsbürger, in England um Hilfe gebittet. Nun haben zwanzig arbeiterteiliche Abgeordnete und Oberhausmitglieder ein Telegramm an Hitler geschickt...

Gegen die Barbarisierung Deutschlands. In London tagte dieser Tage eine internationale Abbotatenkonferenz. Dort wurde eine Resolution beschlossen, die sich gegen die im Dritten Reich angewendeten Methoden der Jurisdiktion, der Gerichtsbarkeit und des Polizeistrafrechts wendet.

Die Türken gegen Franco. Die türkische Zeitung "Le Temps de Stamboul", die in französischer Sprache erscheint, erklärt in einem Artikel, daß die Türcen den Sieg der spanischen Regierungstruppen wünsche.

Ein Tagblatt Matetz. Vom 20. Oktober ab beginnt Dr. Macel in Agram ein Tagblatt auszugeben, betitelt "Sejaski Dom", eine Parteizeitschrift der kroatischen Bauernpartei.

Ueber den Besuch von Thores in Warschau berichten die Warschauerblätter nachträglich, daß er den polnischen Kommunisten neue Richtlinien vorgebracht habe.

Warschau. (N.P.) Nach Meldungen aus Hiew wurde dort der Leiter eines wissenschaftlichen Instituts, namens Merkin, der literarisch unter dem Namen Ernl hervortrat, wegen trotzkistischer Oppositionstätigkeit verhaftet und erschossen.

Gesunde Zähne - blendend weiß!

In der Tschechoslowakei enthält nur Kalodont das wissenschaftlich anerkannte Sulfuric-Quat nach Dr. Brünlich und darauf beruht seine einzigartige Wirkung gegen Zahnstein.

So bequem durch KALODONT GEGEN ZAHNSTEIN



Gliederung einer Panzerdivision

Die Panzerdivisionen sind aus je zwei Panzerregimentern zusammengesetzt, die eine Panzerbrigade bilden. Ferner verfügen sie über je eine Schützenbrigade, deren Stämme aus früheren Kavallerieregimentern gebildet werden...

Ein Panzer-Regiment hat etwa 350 schwere Tanks, so daß die Division auf eine Zahl von 500 Großkampftanks gerechnet werden kann.

Die Panzerabwehr-Abteilungen, deren es außer den erwähnten noch bei jeder Infanterie-Division eine gibt, ebenso bei jedem Korps, sind teils auf geländegängigen Panzerkraftwagen — zweimannstanks — teils auf leichtsten Tanks motorisiert, deren Geschwindigkeit der der großen Tanks überlegen ist.

3800 Verhaftungen in Wien

Wien. (Antrop.) Die im Hinblick auf die sonntägige Kundgebung der Vaterländischen Front erwartete Polizeigebärde gegen die Linksparteien hat in der Nacht auf Mittwoch im größten Umfang eingeleitet. Bis Freitag früh wurden 3800 Personen verhaftet.

liefer. Alle 450 Personen wohnen in dem Hausviertel auf der Schmelz, wo die Veranstaltungen der Vaterländischen Front abgehalten werden. Im Polizeikommissariat Hernalts sind die politischen Häftlinge Donnerstag abends in den Hungerstreik getreten.

Protest gegen Moskau. Die Parteivertretung der belgischen Arbeiterpartei hat in ihrer Sitzung vom 14. Oktober einstimmig eine Entschlieung angenommen, in der sie energisch gegen die Justipersecutionen protestiert, die in Moskau begangen wurden und sich zu wiederholen drohen.

Zur Rettung Edgar Andrees, des zum Tode verurteilten Hamburger Kommunistenführers, ist in England eine Bewegung im Gange. Andrees Frau war in Begleitung der britischen Abg. Ellen Willkinson auf dem Labour-Kongress in Edinburgh

Der Herrscher der Sierra Nevada

MADRID, Anfang Oktober. Durch Flüchtlinge aus Malaga erfuhr Madrid in diesen Tagen die Verhaftung und den Tod des Senor Pedro Ramon y Hernandez. Er wurde von den Marabiniern in seinem Versteck am Abhang des Peleta, eines fast unzugänglichen Bergfelsens der Sierra Nevada, aufgesüßert und — angeblich wegen verfruchteten Widerstandes — auf der Stelle niedergeschossen.

Ein Todesfall unter tausend anderen. Spanien, von den Schrecken des Bürgerkrieges gerüttelt und zerfetzt, hat nicht viel Zeit, sich mit ihm zu beschäftigen. Und doch verdient er es. Mit Hernandez hat man nicht nur das letzte Stück alter spanischer Brigantenromantik ausgelöscht, sondern auch eine der abenteuerlichsten Karrieren unserer Epoche.

„Er atmete, wie andere atmen“, sagt man in Andalusien von ihm. Während des Weltkrieges ließ er sich zuerst von dem in Madrid sitzenden deutschen Spionagechef von Kroner, dann vom zweiten Büro des französischen Generalstabs anwerben, um die gegnerischen Agenten zu beobachten und „abzuzulegen“, wobei es auf einen unvorhergesehenen Todesfall begrifflichstweise nicht ankam.

Sein Name erlangte unter den Straßenräubern des Innern und unter den Mädchenhändlern von Buenos Aires und Rosario schnell Berühmt-

heit. Er schloß die letzteren zu einer gewerkschaftsartigen Organisation zusammen, an die sämtliche Inhaber öffentlicher Häuser, Stundenhoteis usw. feste Beiträge zahlen mußten. Dafür übernahm die Organisation ihren Schutz vor der Polizei und brachte nötigenfalls auch, vermittelst Bestechungsgeldern, Prozesse „in Ordnung“. Aber auch dies ging nur eine gewisse Zeit; dann zogen Berrat verhafteter Komplizen und Aufmerksamkeit der argentinischen Polizei den einfalligen Organisator des Verbrechens, erneut den Schauplatz seiner Tätigkeit zu wechseln.

Er ging wieder nach Spanien zurück und begann hier ein selbstames, einzig dastehendes Doppelleben zu führen. Zunächst schuf er in Sevilla eine ähnliche Organisation wie vorher in Buenos Aires, und die spanische Polizei wunderte sich sehr darüber, daß es in dieser nicht zu Unrecht als Insterhaft beschriebenen Stadt plötzlich — von einem Tage zum andern — keine Straßenprostitution mehr gab. Zu gleicher Zeit trat er jedoch in der Arena von Sevilla unter dem Namen José öffentlich als „Espada“ (Stierkämpfer) auf, begleitet von einer „Cuadrilla“ von vier der besten Vandalillos Andalusiens, und erfocht Sieg um Sieg. Dieser Ruhm, den die Zeitung bis über den Ozean verbreitete, wurde ihm zum Verhängnis. Seine argentinischen Rivalen von einst kamen ihm auf die Spur, und eine kleine Anzahl von ihnen fuhr kurzerhand nach Sevilla, um mit ihm „abzurechnen“. Der erste von ihnen, der in einem Kaffeehaus zu laut von seiner Ab sicht gesprochen hatte, Hernandez an die Polizei zu verraten, wurde drei Tage später beerdigt. Ein zweiter, der mit einem Revolver in der Tasche vor der Tür seines Hauses prominierte, starb an einem Dolchstoß. Vom Feber bis Mai 1933

dauerte diese „Säuberungsaktion“; dann waren nur noch drei Argentinier übrig, die eines Tages in ihrem Auto vor dem Alcazar, mitten in der belebtesten Gegend Sevillas, von mehreren Rüstungstentakeln, die sie in einem anderen Auto überholten, zusammengeschossen wurden. Die Täter verschwanden, wurden jedoch an der Plaza Alfaro eingeholt, verhaftet, eingesperrt und angeklagt. Plötzlich erklärten aber sämtliche Zeugen, „nichts gesehen“ zu haben, bis auf einen einzigen, einen Vandalillo, namens Guillano, dessen bestimmte Aussagen die Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage nötigten. Die Verurteilung der Affäre kostete Hernandez nicht weniger als 40.000 Peseten, einen Betrag, der den damaligen Durchschnittsbestechungspreis der „nationalen“ spanischen Justiz erheblich überstieg.

Hernandez schlug sofort zurück. Sein zweites Ich, der berühmte Espada José, schlug dem Vandalillo Guillano vor, in seine Cuadrilla einzutreten. Der junge Stierkämpfer, durch den Antrag des großen Reiters, dessen Identität mit dem Banditen Hernandez er nicht kannte, geehrt, willigte freudig ein. Vier Tage später, im September 1933, wurde er bei einer Corrida in der Arena von Sevilla von einem wildgewordenen Stier gepackt, mit den Hörnern in die Luft gewirbelt und dann zu einem unkenntlichen Drei zusammengezerrt, bevor es — scheinbar — seinem Espada José möglich war, ihm beizuspringen.

Der Vorkfall war so ungewohnt und erschien so rätselhaft, daß sich die Behörde entschloß, eine Untersuchung einzuleiten. Dabei ergaben sich außer der Feststellung, daß der Stier mit einer starken Dosis Koffein „gepöppt“ worden war, noch andere Merkwürdigkeiten, die sich rasch zu Grund-

lagen einer soliden Mordanklage verdichteten. Der Espada „José“ erhielt eine Vorladung zur Staatsanwaltschaft; er ging aber nicht hin, sondern verschwand spurlos von der Bildfläche. Zwei Tage später begann der andalusische Aufstand, und die Affäre der Corrida von Sevilla war schnell vergessen.

Der Espada José war wieder der Bandit Don Pedro Ramon y Hernandez geworden. Er zog sich in die unzugänglichen Schluchten der Sierra Nevada zurück, baute sich am Peleta ein festungsartiges Wohnhaus mit palastartiger Einrichtung, sammelte eine Bande von über hundert Desperados und hielt ganz Andalusien in Schrecken. Die Regierung setzte 10.000 Peseten Belohnung auf seine Ergreifung aus, aber es gelang niemandem, ihn festzunehmen.

Im vergangenen Feber wurde er beim Besuch eines Winterportplatzes der Sierra Guadamarra von einem Polizeibeamten erkannt und von schnell herbeigerufenen Verstärkung umzingelt, entkam jedoch — in der Uniform eines von ihm niedergeschlagenen Karabiniers. Dafür wurde der gerade am Ort weilende Gouverneur von Madrid, Don Eduardo Benzo, der ihm ähnlich sah wie ein Zwillingenbruder dem anderen, von den Gendarmen trotz wilder Proteste festgenommen, eingesperrt und erst nach drei Tagen unter vielen Entschuldigungen wieder freigelassen.

Jetzt hat man ihn endlich unschuldig gemacht. Aber die Prämie von 10.000 Peseten, die vor elf Jahren der inzwischen gestürzte und verforbene Diktator Primo de Rivera im Namen des Königs Alfons XIII. auf seine Ergreifung aussetzte, ist trotzdem nicht ausgezahlt worden. Die Karabinier sind heute „traz los montes“ beinahe ebenso unbeliebt wie die Banditen.



# Kreditanstalt der Deutschen

1.6.11.5., Prag.

Durchführung aller Gelddeschäfte.

Verwaltungskapital 930 Millionen Kč.

Stellungskapital 90 Millionen Kč.

81 Niederlassungen.

## Prager Zeitung

### Briefmarken im „Manes“

\* Am „Manes“ ist am Donnerstag als Intermezzo zwischen den Kunstausstellungen eine vom „S. B. U. Manes“ in Gemeinschaft mit dem Postministerium und den philatelistischen Verbänden der Tschechoslowakei eine Briefmarken-Ausstellung eröffnet worden, die bis zum 25. Oktober ausnahmslos bleibt, und es wäre nur zu wünschen, daß auch sonst die dortigen Ausstellungen und die Kunstausstellungen überhaupt so lebhaft besucht würden wie diese philatelistische Schau. Allerdings ist sie nicht nur für Briefmarkensammler interessant; auch sonst ist die recht geschmackvoll arrangierte Ausstellung lebenswert. Das gilt besonders von der Exposition des Postministeriums, die die zwischen der Briefmarken- und der graphischen Kunst bestehende Verbindung aufzeigt. Sie führt nämlich an Beispielen tschechoslowakischer Marken den Weg vom Entwurf des Künstlers, beziehungsweise von der Zeichnung nach dem photographischen Vorbild bis zur Arbeit des Stechers und Druckers und schließlich zur fertigen Briefmarke vor und läßt erkennen, welche subtile graphische Arbeit in diesen winzigen Blättchen liegt. Auch eine Anzahl nicht ausgeführter Entwürfe für tschechoslowakische Marken von verschiedenen Künstlern ist ausgestellt.

Unter den in allen Räumen ausgedehnten Briefmarkensammlungen, darunter in einer besonderen Vitrine einige Alben aus der vom Postministerium dem Präsidium des Nationalen tschechoslowakischen Museums, befinden sich viele kostbare Seltenheiten. Die Sammlung des Prof. Gilbert enthält vollständig die Briefmarken der sibirischen Legion, einige auch aus Sibirien aus Sibirischen als besondere Kuriosität. Auch die Staatsmarken von 1918 mit dem Aufdruck „Přelid prezidenta Masaryka“ sind schon eine hochwertige Seltenheit. In den Sammlungen von Dr. Kus und Felix Brunner sind besonders die altsibirischen Marken zu 4 und 10 Kronen mit dem Aufdruck „Rozdla Československa 1918“ seltene Wertstücke, von denen die 4-Kronen-Marke auf Papier allein mit 20.000 Kč in den Katalogen verzeichnet steht. Unter den Europa-Sammlungen repräsentieren die von Prof. Dr. Viktor Bohuš Mager und Felix Brunner jede für sich ein ansehnliches Vermögen. Das gilt in noch höherem Maße von der Sammlung alter Mauritius- und Kapmarken Prof. Gilberts, Kuriositäten, von denen die Briefmarkensammler sonst nur in Wunschbildern träumen, sehen sie hier in kostbaren Kollektionen beisammen, und in den Glasgehäusen spiegeln sich neidische Gesichter.

Die Exkursion in die Arbeiterbäckerei, die die Frauenbeiratsorganisation veranstaltete, gewährte den Teilnehmerinnen einen sehr interessanten Einblick in die Führung eines Betriebes, der der Herstellung des wohl wichtigsten Nahrungsmittels dient und auf genossenschaftlicher Grundlage aufgebaut ist. Der Meister des Zentralbetriebes in der Dvornická ulice, Genosse Chmelat, machte die Frauen in instruktiver und freundlicher Weise mit den einzelnen Phasen der Brotbäckerei bekannt und sie genossen dadurch den lebhaftesten Anschauungsunterricht, daß die Produktion eben in vollem Betrieb war. Natürlich fand auch die Herstellung des Kleingebäcks, der „antofizky“, wie in der Bäckersprache der scherzhaftige Sammelname für die verschiedenen Arten der Semeln lautet, das lebhafteste Interesse aller Teilnehmerinnen. Genosse Chmelat erläuterte hierauf im Sitzungszimmer des Gebäudes an Hand eines großen plastischen Bildes die Entwicklung der Bäckerei, die aus bescheidenen Anfängen ein Großbetrieb wurde, der heute über 800 Beschäftigte aufweist und auf sozialem Gebiete in Bezug auf die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Bäckereiarbeiter in Groß-Prag bahnbrechend wirkte. Genosse Chmelat konnte den herzlichsten Dank der Frauen, die von dem Gesehenen und Gehörten vollauf befriedigt waren, entgegennehmen.

Eine Besichtigung der alten Gräber der böhmischen Fürsten in der tausendjährigen St. Georgs-Basilika auf der Prager Burg in Gruppen wird am Sonntag, den 18. Oktober, um 10.45, 13.00, 14.00 und 15.30 Uhr zugunsten der Sektion der arbeitslosen Anteführer beim Verein zur Unterstützung der Arbeitslosen in Prag veranstaltet. Gäste willkommen. Treffpunkt vor der Basilika.

## Gerichtssaal

### Aus Leidenschaft fürs Photographieren vor das Schwurgericht

Prag. (rb.) Der 30-jährige Postangestellter Karol Svoboda ist ein leidenschaftlicher Amateurphotograph. Da er aber nur 850 Kč Monatsgehalt bezog, von denen er 140 Kč für Wohnungsmiete bezahlte, ist es verständlich, daß er nicht die Mittel aufbringen konnte, seiner Liebhaberei zu fröhnen.

Seit Feber sind auf dem Nationalen Postamt vier Postsendungen verloren gegangen, deren erste einen billigen Photoapparat, die weiteren aber photographisches Material enthielten, wie Filme, Kopierpapier, Entwickler u. dgl. Die Säufung dieser Diebstähle gab Anlaß zu scharfen Nachforschungen, bei denen die behördlichen Organe jedoch keine Spur nachgingen. Ein solches, wenn auch unbestimmtes Indiz war die notorische Liebhabelei Svoboda, die den Anlaß gab, bei diesem eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, obwohl niemand gegen ihn einen ernsthaften Verdacht hegte, denn Svoboda genoh den besten Ruf. Diese Hausdurchsuchung förderte indessen corpora delicti zutage, die eindeutig bewiesen, daß Svoboda sich tatsächlich beim Sortieren der Nachposte an den anbertrauten Sendungen vergangen hatte. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen den Täter, der sich reumütig zu seiner Schuld bekannte, die Anklage wegen des Verbrechen der mißbrauchten Amtsgehalt, mit der sich geltend das Schwurgericht unter Vorsitz des O. Dr. Krystufel zu befassen hat.

Hinzuzufügen wäre nur noch, daß der Angeklagte in sehr bedrängten finanziellen Verhältnissen lebte und für seine Verbindlichkeiten schwer verschuldet war. Schuld an seiner finanziellen Katastrophe trugen vor allem seine mehrfachen dienstlichen Vergehungen, deren Kosten er aus eigenem tragen mußte, da er als Vertragsangehänger keinen Anspruch auf Erlass der Ueberstufungsauslagen hatte. Er schuldet seinem Vater 2000 Kč, die er von seinem kleinen Gehalt in Monatsraten zu 50 Kč abzahlte. Das Gericht trug den milderen Umständen weitgehend Rechnung. Nachdem die Geschworenen die Schuldfrage gerade mit der erforderlichen Achtung in dem mehrheitlich bejaht hatten, wurde der Angeklagte zu sechs Monaten Kerker unbedingt verurteilt.

## Mordsühne nach sechzehn Jahren

### Raubmord an der Schweizer Grenze vor den Omlützer Geschworenen. — Zum zweitenmal verurteilt.

Omlütz. Einen höchst ungewöhnlichen Sachverhalt entrollte der am Mittwoch vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelte Prozeß gegen den 40-jährigen Karl Münter, dessen Urteil den Abschluß einer nicht allzu häufigen Abenteuerlaufbahn bedeutet. Die Anklage lautete auf das Verbrechen des Mordes — eines Mordes, der sechzehn Jahre zurückliegt und auf fremdem Staatsgebiet begangen wurde.

Karl Münter war Rechnungsoberoffizier in der österreichischen Armee, diente nach dem Umsturz bei seinem Omlützer Regiment weiter, bis er es schließlich für besser fand, wegen verschiedener Unterschlagungen, die aufstrebend drohten, über die Grenze zu gehen. Zu Beginn des Jahres 1920 lebte er bei seinem Bruder Ferdinand, der Bahnwächter der österreichischen Bundesbahnen dicht an der Schweizer Grenze war. Am 10. Jänner 1920 wurde der Weibhändler Johann Krizmer unweit des Grenzdorfes Bians ermordet aufgefunden. Als Täter des augerst roh ausgeführten Raubmordes wurde Karl Münter angeklagt und vom Innsbrucker Schwurgericht im Juni 1920 zu achtzehn Jahren schweren Kerkers verurteilt. Nach einmonatlicher Haft brach er aus, flüchtete nach Frankreich und kämpfte als Fremdenlegionär im Af gegen Abd el Krim. Dann trieb er sich als entwandelter Abenteuerler in aller Welt umher, bis er schließlich nach fünfzehn Jahren nach Omlütz zurückkehrte. Rauberweise hielt er seine verbrecherische Vergangenheit für begraben und vergessen und wollte bloß „der Ordnung halber“ seine alten militärischen Defraudationen liquidieren wissen, weshalb er die Militärprokuratur ersuchte, dieses an sich geringfügige Vergehen durchzuführen, damit er Ruhe habe. Er hatte freilich den Evidenzdienst unserer Kriminalbehörden unterschätzt, denn im Zuge der Erhebungen kam auch das Tiroler Verbrechen zutage. So kam Münter neuerlich vor das Schwurgericht, denn jeder Staatsbürger unterliegt, ohne Rücksicht auf den Ausland verhängte Urteile der nachmaligen Aburteilung durch unsere Gerichte, wenn er aus dem Auslande zurückkehrt.

Nach dem Schuldpruch der Geschworenen wurde der Angeklagte abermals zu achtzehn Jahren schweren Kerkers verurteilt.

## Rettende Immunität

### Der Prozeß gegen den Kommunisten Dr. Vacek einstweilen ad acta.

Prag. (rb.) Der kommunistische Prager Stadtrat Dr. Wenzel Vacek wurde vor einigen Monaten, wie seinerzeit berichtet, infolge einer Kauferei gelegentlich einer Wählerversammlung im Dorfe Libuš, der öffentlichen Gewalttätigkeit angeklagt und vom Prager Kreisgericht zu zwei Jahren Kerker verurteilt. Das Urteil wurde nicht rechtskräftig, da der Verteidiger Nichtigkeitsbeschwerde an das Oberste Gericht einbrachte. Das Oberste Gericht sollte vergangenen Mittwoch diese Sache verhandeln. Im Falle einer Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde wäre das erwähnte Urteil rechtskräftig geworden, was für den Angeklagten nicht nur die Verbüßung der zweijährigen Strafe, sondern auch den Verlust des Doktorgrades, sowie auch den Verlust der Fähigkeit, ein parlamentarisches Mandat auszuüben, bedeutet hätte. Und bei der gegebenen Sachlage war mit der Abweisung der Nichtigkeitsbeschwerde ziemlich sicher zu rechnen.

Zu der für Mittwoch anberaumten Verhandlung vor dem Obersten Gericht kam es indessen nicht. Am Donnerstag der vergangenen Woche hatte der bekannte kommunistische Senator Salen aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niederzulegen und noch am gleichen Tage erschien im Innenministerium eine dreigliedrige kommunistische Deputation mit dem dringlichen Ersuchen, dem als Nachfolger Salens nominierten Dr. Vacek sofort die parlamentarische Beglaubigungsurkunde auszustellen.

Dem Ersuchen wurde auch Folge geleistet. Damit aber hatte Dr. Vacek die parlamentarische Immunität gewonnen und dem Obersten Gericht blieb nichts übrig, als die sechs Tage darauf anberaumte Verhandlung zu sistieren und die Sache des Dr. Vacek vorläufig ad acta zu legen — nämlich bis zum Ablauf der just zu rechten Zeit gewonnenen Immunität.

## Kunst und Wissen

Wissenstisch über Brudner. Mar v. Willentz, der ehemalige Wiener Burgtheaterdirektor, hält bei der Brudner-Feier am Mittwoch, den 21. d. M., im Deutschen Hause den Festvortrag über das Thema „Brudners Persönlichkeit“. Der Vortrag wird durch einige Lichtbilder verbeutlicht werden. Besondere Reiz kommt ihm auch aus dem Grunde zu, daß Willentz Brudner noch persönlich gekannt hat und aus dem reichen Schatz seiner eigenen Erinnerungen schöpfen kann.

Das Abonnement 1936/37 im Deutschen Theater hat begonnen. Vereis abgespielte Vorstellungen werden erlebt. Das Freitag-Abonnement hat 34 Vorstellungen, aber keine Auftritte. Die Freitag-Abonnementen kommen daher fast ausschließlich an ihrem Abonnementstag ins Theater!

Gastspiel Erna Sad. Am nächsten Sonntag abends einmaliges Gastspiel Erna Sad als Adele in „Fiedermans“. (C2.) Sitzplätze 16 bis 99 Kč.

Heute halb 8 Uhr Aufführung „Die Jakobssahrt“, Oper in drei Aufzügen von Adelio Fink, nach dem Legendenpiel von Diegen Schmidt (W2). Besetzung: Pauls, Kindermann, Rann, Josef Schwarz, Geh. Andersen, Gutmann, Rißler, Gollnisch, Fuchs. Dirigent: Szell. Ueber 200 Mitwirkende. Wiederholung Dienstag (W1).

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag, 7 1/2, Aufführung: Die Jakobssahrt, W2. — Sonntag, 7 1/2, Arbeiteraufstellung: Waby; 8: Die Hofloge, W2. — Montag, 6 1/2: Ratband der Weife, Theatergemeinde der Jugend (J. Serie, rote Karten) gemeinsam mit der „Urania“, Abonn. aufgehoben. — Dienstag, 7 1/2: Die Jakobssahrt, W1. — Mittwoch, 7 1/2: Die Reiterpatrouille, W2. — Donnerstag, 7 1/2: Die neugierigen Frauen, C2. — Freitag, 8: Die Hofloge, D. — Samstag, 7 1/2: Eine Nacht in Venedig; volkstümliche Vorstellung, Abonn. aufgehoben. — Sonntag, 2 1/2: La Boheme; 7 1/2: Die Fiedermans, Gastspiel Erna Sad, C2.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Samstag, 8: Salzburg ausverkauft, volkstümliche Vorstellung. — Sonntag, 8: Baumkisterl; 7 1/2: Das Herz. — Montag, 8: Liebe mit 100 W. Panföame 1 und freier Verkauf. — Dienstag, 8: Menschen auf der Gasse, volkstümliche Vorstellung. — Mittwoch, 8: Das Herz. — Donnerstag, 8: Dr. med. Glob Prätorius, volkstümliche Vorstellung. — Freitag, 7 1/2: Das Herz, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag, 8: Die Ärzte, Erkaufführung. — Sonntag, 8: Mein Sohn — der Minister; 8: Die Kabe läßt das Mauern nicht.

## Der Film

### Das hohe C

Dieser amerikanische Tenorfilm weicht in der Art seines Aufbaus kaum von dem üblichen Schema ab, aber er interessiert durch das Auftreten eines bei uns noch unbekanntem Sängers und einer bei uns schon fast vergessenen Sängerin: der Tenor, der hier mit einer strahlenden Stimme erscheint und sie opernhafte ausdrucksvoll (am Ende als Cavardossi in „Tosca“) zur Geltung bringt, ist ein junger Mann namens Rino Martini, dessen Verühmtwerden dieser Film zweifellos beschleunigen wird, und die Frau, die im Film als seine Lehrerin auftritt, ist die 70-jährige Ernestine Schumann-Geertl, die einst gefeierte Bayreuth-Sängerin, deren Geburtsort Praga-Lieben gewesen ist. Wenn



Vera Ferkalová in dem Film „Die Kaiserin“.

## Große Tropfen



gibt es nur bei gehaltvollen Flüssigkeiten. Kaffee soll gehaltvoll sein, daher große Tropfen geben. Schwächerer Kaffee wird durch Franck gehaltvoll. Darum zum Getreidekaffee erst recht Aecht-Franck, am besten Karo-Franck.

Die (die schon seit Jahrzehnten in Amerika leb) in diesem Tonfilm noch einmal ein paar Takte singt, ahnt man den Hauber, der von ihrer Stimme einfließt ausgegangen sein muß.

Im übrigen ist es, wie gesagt, der übliche Tenorfilm mit der Eiferucht zwischen der Entbeterin und der Geliebten, mit dem Zusammenbruch auf der Bühne, mit dem rettenden Operndirektor und dem schließlichen Sieg, der den Tenor in die Arme der inagewöhnlich auch berühmten Tänzerin zurückführt.

## Vereinsnachrichten

Note Falken! Samstag, um halb 4 Uhr Pa-helheim. Wir haben uns Drachen. Jeder bringt Material zum Drachenzug mit. Sonntag a Wett-Drachenzug am Weißen Berg. Näheres im Geim am Samstag.

Gesferrat am Samstag um halb 7 Uhr im neuen Parteilheim. Wichtige Besprechung.



Ortsgruppe Prag. Sonntag, den 18. Oktober: Treffpunkt um 9 Uhr, Masarubahnhof. Fahrt nach Inhoß; Wanderung: Kachthal — Ledence. Führung: Lauer. Fahrpreis ca. 8 Kč.

## Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Kino: Ich sing mich in dein Herz hinein. — Abria, Infero XI. — Bis Sonntag, 12h. — Alfa: David Copperfield. — Ch. Videns. — Avion: Der erste plastische Tonfilm in der Tschechoslowakei und das Lustspiel „Ein, zwei, drei“ mit Laurel und Hardy. — Beranet: Geheimagentin Helene. — D. — Fénix: „Jitka“. — Huss: „Flora“. — Geschichte zweier Städte. — Nach Videns. A. — Gammont: Charlie Chan im Zirkus. — W. Oland. — Goldwiese: Maria Valcova. — Wiener Film. — Svoboda: „Infero XI.“ — Jitka: „Das hohe C.“ — Rino Martini. — Kinema, B. Th.: Journale, Grotesken, Reportagen. — Koruna, Aktualitäten-Theater: Journale, Grotesken. — Kobra: Ein außerordentliches Ereignis. — Cooper. — Lucerna: „Das hohe C.“ — Rino Martini. — Metro: „Margaria“. — Moore. — Passage: „Alotria“. — W. Rost. — Praha: Charlie Chan im Zirkus. — Radio: „Geheimagentin Helene.“ — Saut: „Jungfrauenklub.“ — Nach J. Deval. Jr. — Seltzgar: „Alotria.“ — D. — Alina: „Geschichte zweier Städte.“ — Saffat: „Zwischenakt.“ — D. — „Belvedere: „Jungfrauenklub.“ — Fr. — Sefeda: „Zwischenakt.“ — D. — Carlton: „Mose Marie.“ — A. — „Kunstion: „Geheimagentin Helene.“ — D. — Kapit: „Schatten der Vergangenheit.“ — L. Ulrich. — D. — Libo II: „Geschichte zweier Städte.“ — A. — Louvre: „Maria Valcova.“ — M. Andergast, Tschadova. — Maxera: „Zwischenakt.“ — D. — Olympia: „Zwischenakt.“ — D. — Perdyun: „Die letzte Attraktion.“ — Rora: „Mose Marie.“ — A. — U Veselou: „Tschapajew.“ — Huss. — Valbet: „Geschichte zweier Städte.“ — A. — Veletrhy: „Zwischenakt.“ — D.

## Mitteilungen aus dem Publikum.

Er hätte müssen seinen Hut aufessen. Herr Besserwitzer kam auf Besuch. Man bewirtete ihn mit Kaffee. „Der Kaffee ist gut!“ meinte er. „Aber müßt viel Geld haben für Bohnenkaffee.“ „Nur ja gar kein Bohnenkaffee.“ „Das will ich meinen.“ „Hut aufessen, wenn es keiner ist.“ Wortlos reichte ihm der Hausherr seinen Hut. „Da ist! Es ist nämlich Kornkaffee, aber Brand ist drinnen.“ 1018

Hochleistungs-Drehbänke, Fräsmaschinen, Radialbohrmaschinen, Bohrwerke, Shaping- u. Hobelmaschinen Spannutter

In modernster Ausführung erzeugt: Werkzeugmaschinenfabrik

**Arno Plauert**  
Warnsdorf, CSR.

## Verlangt überall Volkszunder